

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 57 (1948)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

IN S E R A T E:

Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 60 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

A B O N N E M E N T:

Switzerland: jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 9.—, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 2.—. Ausland: bei direktem Bezug jährlich Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 11.50,—, vierteljährlich Fr. 6.50,—, monatlich Fr. 2.50.—. Postabonnementen sind bei den örtlichen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

R E D A K T I O N U N D E X P E D I T I O N:

Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff.
Postcheck- und Girokont.: V 85. Telefon 2 7935.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Siebenundfünfziger
Jahrgang



Cinquante-septième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

A N N O C N E S:

La ligne de 6 points ou son équivalent 60 cts., réclames fr. 2.— par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

A B O N N E M E N T S:

Switzerland: douze mois 15 fr., six mois 9 fr., trois mois 5 fr., un mois 2 fr.— Pour l'étranger abonnement direct 1 an 20 fr.; 6 mois 11 fr. 50; 3 mois 6 fr. 50; 1 mois 2 fr. 50. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse n'est perçu une taxe de 30 centimes.

R E D A K T I O N E T A D M I N I S T R A T I O N:

Bâle, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 2 7935.
Imprimé par Emile Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

Nº 51 Basel, 16. Dezember 1948

Erscheint jeden Donnerstag · Parait tous les jeudis

Bâle, 16 décembre 1948 Nº 51

Urlauberaktion

Stellungnahme des Touristischen Ausschusses zur Frage einer Anpassung der schweizerischen Organisation an die veränderten Verhältnisse

I.

Der Touristische Ausschuss für die Urlauberaktion stellt fest:

1. Die Zahl der mit geführten Reisegruppen in unser Land einreisenden amerikanischen Armee-Urlauber ist aus verständlichen Gründen stark zusammengeschrumpft; so reisten ein:
 - im Oktober 1945: 35851 Urlauber
 - im Oktober 1946: 5748 Urlauber
 - im Oktober 1947: 871 Urlauber
 - im Oktober 1948: 240 Urlauber
2. Der Charakter der Reisegruppen hat sich stark geändert. Ursprünglich setzten sie sich ausschliesslich aus Militärpersönlichen zusammen, die als Angehörige von Kampfformationen die Invasionsfeldzüge mitgemacht hatten. Heute sind die aktiven Militärpersönlichen gegenüber ihren Angehörigen (Frauen und Kinder) und den Angestellten verschiedenster amerikanischer oder gemischter Verwaltungsstellen in der Minderzahl.
3. Die schwachen und zudem erheblichen Schwankungen ausgesetzten Frequenzen beeinträchtigen das finanzielle Ergebnis der Aktion. Von den in den Perioden starker und regelmässiger Frequenzen erzielten Rechnungsüberschüssen müssen seit längerer Zeit beachtenswerte Beträge für die Deckung der Defizite laufender Betriebsperioden eingesetzt werden.
4. Der im Durchschnitt auf einen Urlauber umzlegende Anteil an den Organisations- und Verwaltungskosten hat trotz beachtenswerter Rationalisierungsmassnahmen eine zum Aufsehen mahnende Höhe erreicht; er stellt sich:

im Sommer 1945 auf Fr. 2.60
im Sommer 1946 auf Fr. 13.70
im Sommer 1947 auf Fr. 28.90
im Sommer 1948 auf Fr. 42.40

Eindrücke von einer touristischen Studienfahrt in Österreich

Herr Dr. Paul Buchli hatte als Gastreferent an der diesjährigen Herbsttagung in Graz der Österreichischen Verkehrs-gesellschaft teilgenommen, die im Kriege zwar ihre Archive verlor, nicht aber, wie uns der Verfasser versichert, ihr geistiges Erbgut, ihre Aufgeschlossenheit für die touristischen Gegenwarts- und Zukunftsprobleme. Die Einladung bot ihm eine willkommene Gelegenheit, sich an einer wohlvorbereiteten Studienreise durch die wichtigsten touristischen Regionen Österreichs zu beteiligen. Von seinen vielfältigen Eindrücken, die sich unter das Stichwort zusammenfassen lassen: „Österreich baut auf“, erstattet Dr. Buchli unseren Lesern in den nachstehenden Ausführungen in interessanter Weise Bericht. (Die Red.)

Die Fahrt durch das Salzkammergut

im Autobus offenbart den Reichtum Österreichs an landschaftlichen Reizen und zeigt, wie trotz Krieg und Zerstörung die Grundlagen für eine beachtenswerte Fremdenverkehrswirtschaft im wesentlichen unversehrt geblieben sind und die vielfach anzutreffende Zuversicht in die Zukunft rechtfertigen. Unser Weg führt zu den Sommerfrischen Gmunden, Traunkirchen, Ebensee, Bad Ischl, Strobl, St. Wolfgang, St. Gilgen und Fuschi. Die eigentliche Saison ist vorbei, aber die Orte machen durchaus den Eindruck gepflegter Fremdenstationen. Wohl bedürfen die Hotels der baulichen Erneuerung, und namentlich erscheinen ein Ersatz und eine Ergänzung der inneren Ausstattung und Möblierung für die Schaffung einer wohnlichen Atmosphäre unerläss-

5. Die bei der Einführung der Urlaubereisen im Sommer 1945 eine besonders sorgfältige und vorsichtige Würdigung erheischenden militärischen, politischen, fremdenpolizeilichen, wirtschaftspolitischen (Rationierung!) und finanzpolitischen (Dollarübernahme) Gesichtspunkte haben seither ihr Gewicht entweder völlig oder doch in ganz erheblichem Masse eingebüßt. Ferienreisen in die Schweiz und Erholungsaufenthalte in unserem Lande sind seit Jahresfrist selbst uniformierten Angehörigen der amerikanischen Besetzungsarmee und -verwaltung auch außerhalb der sogenannten „Urlauberaktion“ gestattet und in beachtenswertem Umfang üblich geworden. Die „Urlauberaktion“ hat folglich ihren ursprünglichen Charakter und ihre damalige Bedeutung im wesentlichen verloren.
6. Die zuständigen amerikanischen Stellen und Persönlichkeiten in Deutschland bezeugen trotzdem ihr Interesse an der Weiterführung geführter Urlaubertouren zu vorteilhaften Bedingungen.

II.

Der Touristische Ausschuss zieht in Erwägung:

1. Das amerikanische Interesse an der Weiterführung geführter Urlaubertouren deckt sich insoweit mit den schweizerischen Interessen, als namentlich das Gastgewerbe und die Transportanstalten jeden zusätzlichen Reiseverkehr zu angemessenen Bedingungen begrüssen. Der Schweizer Hotelier-Verein, der Schweizer Wirtverein, der Verband Schweizerischer Transportanstalten und die Generaldirektion der SBB stellen deshalb einer zweckmässig organisierten „Reisezentrale für amerikanische Urlauber“ ihre Mitarbeit weiterhin zur Verfügung.

lich. Die besten Unterkünfte sind nach wie vor für alliierte Urlauber mit Beschlag belegt. Im Zentrum des Salzkammergutes, dem die Operetten Lehárs und die kaum verblassten Reminiscenzen aus der romantischen K.-K.-Zeit unsterblichen Ruhm gesichert haben, erhebt sich bei St. Wolfgang der Schafberg (1780 m ü. M.). Er macht seinem Namen als österreichische Rigi volle Ehre, denn die Rundansicht von seinem Gipfel ist erstaunlich weit und herzerfrischend; Die kleinere und grössere Seen schauen blau und freundlich aus grünen Fäldern und waldreichen Hügeln empor. Der Aussichtsberg ist seit 55 Jahren von einer Zahnradbahn nach System Abt erschlossen. Die kurzen Jahre der K.-D.-F.-Reisen haben dem kleinen Bahnhofunternehmen riesige Frequenzen gebracht, der die pustenden und keuchenden Dampflokomotiven kaum gewachsen waren. Aber das finanzielle Ergebnis der künstlich erzeugten Blütezeit war derart kläglich, dass das Unternehmen mit einer völlig veralteten und dringend der Überholung bedürftigen Ausstattung dasteht.

In Salzburg

sind trotz milden Herbsttagen die überaus zahlreichen Besucher der diesjährigen Festspiele nicht mehr anzutreffen. Über den künstlerischen und propagandistischen Erfolg der Festspiele herrschen keine Meinungsverschiedenheiten, wohl aber über das wirtschaftliche Ergebnis der Saison. Hier, wie in ganz Österreich, zeigt sich der Mangel einer starken Organisation im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe. Die Regelung der Preise ist mangelfhaft und führt bei der Kundschaft zu Unsicherheit, Missverständnissen und nicht selten auch zu Enttäuschungen. Für die einheimische Kraftwerke sind sowohl Pensions- als auch Restaurantspreise hoch, und den Mittelpunkt beinahe unerschwinglich. Was die Wiener im vergangenen Sommer in die ländlichen Som-

2. Die im Sommer 1945 ins Leben gerufene und durch das vom Bundesrat am 15. Oktober 1946 genehmigte Reglement bestätigte schweizerische Organisation „für die Leitung und Durchführung der Aktion für die amerikanischen Urlauber in der Schweiz“ ist auf Gegebenheiten zugeschnitten, denen die heutigen Verhältnisse und Möglichkeiten nicht mehr entsprechen. Sie ist namentlich zu kompliziert, zu schwerfällig und zu kostspielig. Von dieser Erkenntnis ausgehend und einer Anregung seines Vorsitzenden, Herrn Oberstbrigadier E. Münch, folgend, hat der „Leitende Ausschuss“ in seiner Sitzung vom 21. Juli 1948 einer „Überführung der Urlauberaktion in die Privatwirtschaft“ grundsätzlich zugestimmt. Nachdem festgestellt, dass die amerikanischen Partner des grundlegenden Urlauberabkommens einer derartigen Reform auf schweizerischer Seite zustimmen, sofern die wesentlichen Vorteile der heutigen „Reisezentrale“ praktisch beibehalten werden können, stehen der Neuordnung weder sachliche noch zeitliche Hindernisse im Wege.
3. Die den gegenwärtigen und den für die Zukunft voraussehbaren Bedürfnissen angemessene Regelung des Urlauber-Reiseverkehrs wird erreicht sein, wenn nach folgenden Richtlinien gehandelt wird:

- a) Beibehaltung des grundlegenden Urlauberabkommens vom Sommer 1945, soweit seine Bestimmungen nicht bereits ausser Kraft gesetzt worden sind, jedoch unter Substitution des Bundesrates als schweizerischer Vertragspartner durch die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung (die durch Bundesbeschluss vom 21. September 1939 als Körperschaft des öffentlichen Bundesrechtes geschaffen worden ist);
- b) Aufhebung des Reglements vom 15. Oktober 1946 und Neuordnung der Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten nach Massgabe des Organisationsstatuts der SZV vom 9. Dezember 1940;
- c) Beibehaltung der „Reisezentrale“ und der von ihr geschaffenen Instrumente für die praktische Organisation und Durchführung geführter Urlaubertouren

merfrischen gelockt hat, war in erster Linie die Aussicht auf reichlichere Verpflegung. Aber auch hier blieben viele Wünsche und Erwartungen unerfüllt. In den Wässnäusen ist es still. Trotz des friedensmässigen Angebotes an Zeitungen und Illustrationen kann sich der Einheimische den regelmässigen Besuch solcher Stätten nicht erlauben. Macht er eine Ausnahme, so lässt er sich einen „gewöhnlichen Schwärzen“ bringen. Bei einem gewöhnlichen Draufgeld wird auch Bohnenkaffee und sogar Mokka serviert. Zum Essen besteht der Einheimische ein Seidl Bier. Es ist von sehr schwacher Qualität, aber die Weine sind im Ausschank viel zu teuer. Unter 30 bis 40 Schilling ist kaum eine 7-dl-Flasche erhältlich. Zwischen Salzburg und dem nächsten

von 7,4 km überwindet einen Höhenunterschied von 920 m und soll nach dem Abschluss der Bauarbeiten in eine ständige Touristenbahn umgebaut werden. Heute schon ist das Kapruntal ein viel besuchtes Touristengebiet. Zwischen den Bundesländern Salzburg im Norden und Kärnten im Süden erheben sich als imposantes Gebirgsmassiv die Hohen Tauern mit dem auf 3798 m ragenden Grossglockner als höchstem Gipfel. In den Jahren 1930 bis 1934 ist über diese tönkrisch hochinteressante Trennungswand die rasch berühmt gewordene

Neujahrsgratulations-ablösungen

Ein traditioneller Brauch will es, dass in der Zeit des ausklingenden Jahres unsere Mitglieder und Freunde durch eine freiwillige Zuwendung für einen Zweck unserer Berufsgemeinschaft ihre solidarische Verbundenheit unter Beweis stellen. Die diesjährige Neujahrsgratulationsablösung, die wiederum für unsere Fachschule bestimmt ist, bietet hiefür eine treffliche Gelegenheit. Wir laden unsere Mitglieder und Gönner ein, sich freudigen Herzens an dieser Spende zu beteiligen.

Unser erster Appell hat bereits eine Anzahl Mitglieder veranlasst, ihrer Sympathie für die Ziele unseres Berufsstandes durch namhafte Beiträge zu bezeugen. Wir werden mit der Veröffentlichung der Spender in der nächsten Nummer beginnen. Das Postcheck-konto V 85 wartet auf weitere Einzahlungen. Zum voraus herzlichen Dank!

ren; Verlegung ihres Standortes von Bern nach Basel, was einen erheblichen Abbau des administrativen Aufwandes und des Personalbestandes erlauben wird.

III.

Der Touristische Ausschuss beschliesst:

1. Mitteilung dieser Stellungnahme an den Vorsitzenden des „Leitenden Ausschusses“, Herrn Oberstbrigadier E. Münch, mit dem Begehr,
- a) auf den erstmöglichen Termin eine gemeinsame Sitzung der beiden Ausschüsse (leitender und touristischer Ausschuss) einzuberufen, zur Behandlung der aufgeworfenen Reorganisationsfrage;
- b) die vorliegende Stellungnahme des Touristischen Ausschusses den Mitgliedern des Leitenden Ausschusses ohne Verzug zur Kenntnis zu bringen;
- c) eine Berichterstattung an den Bundesrat vorzubereiten und der vorgeschlagenen Konferenz zur Stellungnahme vorzulegen;
- d) im Einvernehmen mit dem Chef der Reisezentrale jene Vorkehren zu treffen, die den ungestörten Übergang der Reisezentrale an die SZV. auf den

von 7,4 km überwindet einen Höhenunterschied von 920 m und soll nach dem Abschluss der Bauarbeiten in eine ständige Touristenbahn umgebaut werden. Heute schon ist das Kapruntal ein viel besuchtes Touristengebiet.

Zwischen den Bundesländern Salzburg im Norden und Kärnten im Süden erheben sich als imposantes Gebirgsmassiv die Hohen Tauern mit dem auf 3798 m ragenden Grossglockner als höchstem Gipfel. In den Jahren 1930 bis 1934 ist über diese tönkrisch hochinteressante Trennungswand die rasch berühmt gewordene

Grossglockner-Hochalpenstrasse

erstellt worden. Ihr Erbauer und ständiger Betreuer, Ingenieur Franz Wallack, begleitet unsere Studienfahrt und weiss sie durch manchen Hinweis und manche köstliche Reminiszenz noch zu bereichern. Seinem Werk hat die Schweiz bis heute nur die Sustenstrasse an die Seite zu stellen. Die Grossglockner-Strasse besitzt auf ihren vollen 66 km einen einwandfreien Hartbelag und ist trotz des heute noch sehr schwachen Verkehrs vorzüglich unterhalten. Die Strasse gehört formal weder dem Staat noch den beiden verbündeten Ländern, sondern steht im Besitz einer Gesellschaft, die zur Erhebung der Maut-Gebühren ermächtigt ist. Gegenwärtig zahlt jeder der Strasse benutzende Autoinhaber eine Gebühr von 12 Schilling. Wer aber die Geheimnisse zu lüften versucht, kann feststellen, dass über 90% der investierten Gelder vom Fiskus zusammengetragen worden sind. Das Österreich der Zweiten Weltkrieg hat damit offiziell bewiesen, welche Bedeutung es dem Fremden- und Tourismusverkehr beizumessen geneigt war! Ingenieur Wallacks Ehrgeiz erschöpft sich nicht darin, sein grosses Werk in bestem Zustande zu erhalten und in Automobilkreisen der ganzen Welt wieder neu in Erinnerung zu rufen. Er plant eine Fort-

1. Januar 1949 und die sich aufdrängenden Einsparungen erlauben.

*

Der SHV geht mit der Stellungnahme des Touristischen Ausschusses, an der er mitgewirkt hat, vollauf einig. Wie wir hören, findet morgen Freitag eine Sitzung des Leitenden Ausschusses statt. Man kann nur hoffen, dass diese sachlichen Gründe dazu führen werden, die längst fällige Anpassung der Urlauberaktion an die jetzigen Verhältnisse durch Angliederung der Reisezentrale an die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung zu realisieren. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, haben die amerikanischen Stellen gegen eine solche Neuregelung nichts einzubinden, sofern von schweizerischer Seite aus eine klare, objektive und von Prestigierücksichten vollständig freie Orientierung der zuständigen amerikanischen Armeestellen erfolgt. Gerade das ist es, was der Touristische Ausschuss erstrebt, lässt er sich doch von der Zielseitung leiten, für die Befriedigung berechtigter amerikanischer Begehren und Wünsche einen möglichst einfachen, beweglichen Apparat bereitzuhalten, dessen administrativer und personeller Aufwand den voraussehbaren Frequenzen entspricht und Zuschussleistungen – auch wenn sie sogenannten „Reserven“ entnommen werden können – möglichst vermieden. Eine solche Zielseitung entspricht der veränderten Sachlage. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Behörden heute vor die Frage gestellt, eine „Urlauberaktion“ zu organisieren oder zu patronisieren, Formen, Zuständigkeiten und Bedingungen anders wählen und bestimmen würden, als dies im Bundesratsbeschluss vom 4. Mai 1945 und in dem von Bundesrat am 15. Oktober 1946 genehmigten Reglement geschehen ist. Daraus erhellt allein schon die Reformbedürftigkeit der für die „Aktion für amerikanische Urlauber“ festgelegten Ordnung. Die Hauptträger der ganzen Aktion sprechen daher in entschiedener Weise die Erwartung aus, dass nun endlich jene Regelung stattfindet, wie sie der Touristische Ausschuss in folgenden Punkten formuliert hat:

1. Nachdem die amerikanischen Armee- und Verwaltungsstellen die Weiterführung geführter Urlaubertouren nach der Schweiz wünschen, ist an der Institution einer „Urlauberaktion“ und insbesondere an der Einrichtung einer „Reisezentrale für amerikanische Urlauber“ grundsätzlich festzuhalten.
2. Die Patronisierung der Aktion durch den Bundesrat scheint nach wie vor amerikanischen Wünschen entgegenzukommen und wird auch von den schweizerischen Trägern der Aktion als vorteilhaft empfunden; sie soll folglich beibehalten werden.
3. Die Einschaltung eidgenössischer Amts- und Dienststellen in die praktische Leitung und Durchführung der Aktion entspricht keinem Bedürfnis mehr. Sie bedeutet heute eine mit erheblichen Mehrkosten verbundene Schwerfälligkeit, auf die möglichst rasch verzichtet werden soll und muss.
4. Den praktischen Bedürfnissen wird am besten und am einfachsten Genüge geleistet,

setzung der besonderen Aussichtsstrasse von der Franz-Josephs-Höhe längs der Pasterzen-Gletscherzunge und eine Verbindung des neuen Kulturationspunktes der Strasse mit dem 3300 m erreichen Fischerkarkopf durch eine Seilschwebebahn. Ähnlich wie bei der Jungfraubahn müsste die Bergstation völlig in das Innere des Berges gebaut werden, weil die stolze, eisbehagene Pyramide für eine offene Anlage keinen Raum bietet. Außerdem beschäftigt Ingenieur Wallack zurzeit das Projekt einer nach dem Muster seiner Glocknerstrasse auszubauenden neuen Alpenstrasse aus dem Zillertal ins Oberpinzgau. Diese ernsthafte geplante Gerlos-Alpenstrasse wird Innsbruck und damit das südbayerische, schweizerische und norditalienische Einzugsgebiet in touristisch hochinteressanter Weise mit dem Nordrampe des Grossglockner-Überganges verbinden.

Im Lande Kärnten hat

der Wörthersee als touristische Region

einen althergebrachten und wohlgegründeten Ruf. In der Nähe des englischbesetzten Villach ist durch eine Seilschwebebahn die „Kanzel“ erschlossen worden. Die Höhen des Hinterlandes reichen mit dem Görzitzengipfel bis 1900 m ü. M. und damit in die für den Wintersport geeignete Höhenlage. Die Besetzungstruppen haben sich einen Spass daraus gemacht, das Revier transporttechnisch zu erschliessen, indem sie zunächst einen Schlittenlaufzug nach dem Muster unserer schweizerischen Funis und als obere Sektion einen allerdings recht primitiven Sessellift gebaut und dem allgemeinen Verkehr zugänglich gemacht haben. Villachs Magistrat hat diesen Erschliessungsversuch mit Wohlwollen verfolgt und sich nun eigene Ausbaupläne zurechtegelegt. Diese zielen darauf ab, den bis auf 2200 m ragenden Hügelzug Dobratsch, die sogenannte Villacher Alpe, dem Fremdenverkehr, und zwar für den Sommer wie für den Winter, zu erschliessen. Auf

wenn der Bundesrat die Durchführung der Urlauberaktion (immer ab Schweizergrenze, da für die Organisation vor dem Grenzübertritt die amerikanischen Dienststellen – genau wie bisher – die vereinbarten Obliegenheiten weiterführen sollen) der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung überbindet. Diese Institution ist bekanntlich eine der Bundesaufsicht unterstelle Körperschaft des öffentlichen Rechtes (BB. vom 21. September 1939).

5. Nachdem der günstige Termin für diese an sich einfache, aber grundsätzliche Anpas-

sung unserer schweizerischen Organisation verpasst worden ist, muss die bestehende Reisezentrale unter bisheriger Leitung die Vorbereitung für die Wintersaison in die Hand nehmen und für die Durchführung des Winterprogrammes 1948/49 verantwortlich bleiben. Die postulierten Neuerungen müssen aber auf 1. März 1949 in Kraft treten, und die Anpassungen und Vereinfachungen administrativer Art sind in der Zwischenzeit durchzuführen. Dies bedingt eine möglichst grundsätzliche Beschlussfassung durch den Bundesrat.

Marshallplan und internationaler Fremdenverkehr

Zur Gründung eines Tourist-Office bei der „European Cooperation Administration“ in Paris

Paris, Mitte Dezember.

Nachdem bereits vor einigen Monaten im Rahmen der Europäischen Wirtschaftsorganisation (OECE) die Förderung des „unsichtbaren Exports“ der 19 Mitgliedstaaten Gegenstand von unverbindlichen Besprechungen zwischen den Delegierten einzelner Länder gebildet hatte, dessen administrativer und personeller Aufwand den voraussehbaren Frequenzen entspricht und Zuschussleistungen – auch wenn sie sogenannten „Reserven“ entnommen werden können – möglichst vermieden. Eine solche Zielseitung entspricht der veränderten Sachlage. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Behörden heute vor die Frage gestellt, eine „Urlauberaktion“ zu organisieren oder zu patronisieren, Formen, Zuständigkeiten und Bedingungen anders wählen und bestimmen würden, als dies im Bundesratsbeschluss vom 4. Mai 1945 und in dem von Bundesrat am 15. Oktober 1946 genehmigten Reglement geschehen ist. Daraus erhellt allein schon die Reformbedürftigkeit der für die „Aktion für amerikanische Urlauber“ festgelegten Ordnung. Die Hauptträger der ganzen Aktion sprechen daher in entschiedener Weise die Erwartung aus, dass nun endlich jene Regelung stattfindet, wie sie der Touristische Ausschuss in folgenden Punkten formuliert hat:

In einem der „New York Herald Tribune“ gewählten Interview hat der Leiter dieser neuen Abteilung (der offenbar demnächst die Bildung eines „Sonderkomitees für touristische Fragen“ im 19. November soll) darauf hingewiesen, dass man zur Intensivierung des Zustroms aus Übersee vor allem einmal die noch bestehenden Pass-einschränkungen aufheben müsse. Die Schweiz, Italien, die Beneluxstaaten, und neuerdings auch Grossbritannien, haben die Visumspflicht gegenüber den Vereinigten Staaten bereits aufgehoben. Irland, Griechenland, Portugal und Frankreich – das so überaus grossen Wert auf die amerikanische Dollarzubruse legt – dürften diesem Beispiel in Kürze folgen.

Mit Zollerleichterungen allein ist es nicht getan...

Colonel Pozzy wies darauf hin, dass man auch die Zollbestimmungen im Reiseverkehr vereinfachen und in Europa selbst aneinander anpassen müsse. Es dürfe, um nur ein Beispiel zu nennen, nicht mehr vorkommen, dass amerikanische Touristen mit 1000 Zigaretten unbehelligt nach Frankreich einreisen, dort einige Hundert verbrauchen und an der Schweizergrenze dann von überreiften eidgenössischen Zöllnern für die restlichen Reisevorräte in Zollbusse genommen würden. Die Toleranzgrenze für Reisetabak müsse einheitlich festgesetzt und respektiert werden.

Aber es gibt natürlich außer den „Pass- und Tabaksorgen“ noch andere Dinge, mit denen sich die Fremdenverkehrsmissionen der ECA und der OECE im Rahmen des europäischen Wiederaufbaus zu befassen haben werden. Es ist vor allem nötig, dass die Devisenbeschränkungen im intereuropäischen Reiseverkehr zu lockern und mit fortschreitender Normalisierung des internationales Zahlungsverkehrs ganz aufzuheben. Es ist in der Tat nicht einzusehen, warum die Erleichterung des Zahlungsaustauschs im sogenannten „European Recovery Plan“ sich nur auf die sichtbaren Importe und Exporte beschränken sollten. Fast alle Marshallstaaten haben in ihren Programmen auf lange Sicht die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr als wichtiges Aktivum in Rechnung gestellt. Frankreich z. B. will nach seinem Vierjahresprogramm bis 1952 einen „Touristenüberschuss“ von sage und schreibe 300 Millionen Dollars herauswirtschaften. Mit den bisherigen Zwangsbestimmungen wird es dieses weitgesteckte Ziel nur dann erreichen können, wenn es seine „économie dirigée de tourisme“ ab- und seinen Fremdenverkehr wieder auf den klassischen Grundlagen der mon-

den aussichtsreichen Terrassen sollen Villen-siedlungen, Hotels und Kurhäuser entstehen, für deren Verbindung mit dem Tal eine neue Autobrasse und eine Seilschwebebahn modernster Konstruktion dienen sollen. Dem Dobratsch werden vorzügliche Schneeverhältnisse nach oder vorausgerühmt, und die zukünftige Rennstrecke über die 18 km vom Gipfel (2200 m) zum ebenfalls geplanten Skistadion in Mötschbach (500 m ü. M.) wird bereits als die zünftigste ihrer Art im gesamten Alpengebiet propagiert.

Aus der Senke von Villach und Klagenfurt liegt der Autocar ins fruchtbare Lavanttal und erreicht die grüne Steiermark über den Packpass. Auch diese Strasse ist nach modernsten Gesichtspunkten angelegt und in bewundernswertem Zustand. Einmal mehr gewinnt ich die Überzeugung, dass im Ausbau seines touristisch wichtigen Strassennetzes Österreich gegenüber der Heimat keinwegs im Rückstand steht, sondern manches zur Nachahmung einladende Vorhaben aufzuweisen vermag.

In Graz, dem Sitz einer Universität und der zweiten Technischen Hochschule Österreichs, sind Landes- und Stadtbehörden für Verkehrs- und Fremdenverkehrsauflagen nicht minder aufgeschlossen als unten in Villach. In der näheren Umgebung der Stadt, bei Peggau einerseits und Semriach andererseits, sind vor langen Jahren Tropfsteinhöhlen entdeckt und zugänglich gemacht worden. Seit 1947 wird nun dieses touristische Wunder systematisch erschlossen, indem ein Weg durch die unterirdischen Höhlen und Schluchten vom Ost- zum Westeingang geführt wird. In Würdigung der volkswirtschaftlichen Auswirkungen dieser Unternehmung trägt die Landesregierung Steiermark einen wesentlichen Teil der mit der Erschließung der Lur-Grotten verbundenen Kosten (1947 = 60 000 Schilling, 1948 = 80 000 Schilling; für 1949 sind weitere 80 000 Schilling in Aussicht genommen).

(Schluss folgt)

sung unserer schweizerischen Organisation verpasst worden ist, muss die bestehende Reisezentrale unter bisheriger Leitung die Vorbereitung für die Wintersaison in die Hand nehmen und für die Durchführung des Winterprogrammes 1948/49 verantwortlich bleiben. Die postulierten Neuerungen müssen aber auf 1. März 1949 in Kraft treten, und die Anpassungen und Vereinfachungen administrativer Art sind in der Zwischenzeit durchzuführen. Dies bedingt eine möglichst grundsätzliche Beschlussfassung durch den Bundesrat.

Todes-Anzeige

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr

Bruno Baumann-Nobs
Hotel du Lac, Spiez

am 26. November nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von beinahe 60 Jahren verstorben ist.

*
Am 10. Dezember verschied in Lugano

alt Hotelier

Julius Huhn

nach langer, geduldig ertragener Krankheit im 88. Lebensjahr.

Wir versichern die Trauerfamilien unserer aufrichtigen Teilnahme und bitten die Mitgliedschaft, den Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes
der Zentralpräsident
Dr. Franz Seiler

währte. Das Prinzip der Reziprozität und der gegenseitigen Hilfe, das für den sichtbaren Außenhandel der 19 europäischen Marshallstaaten feierlich proklamiert und adoptiert wurde, muss endlich auch auf den „unsichtbaren“ Anwendung finden. Auch hier kann und will die Schweiz nicht immer wieder die „Gebende“ sein. Man muss ihren Fremdenverkehrsinteressen auch im Inter-Europa-Plan stärker als bisher Rechnung tragen; die einzige Marshall-Hilfe dollarbringender amerikanischer Reisender genügt nicht, um den europäischen Fremdenverkehr wieder auf die Vorkriegshöhe zu bringen. Dr. W. Bg.

Appell an die bessere Einsicht

Markante Worte zur Fleischmarktpolitik

Die durch die Fleischpreispolitik des Bundes aufgerüttelte öffentliche Meinung hat sich noch immer nicht beruhigt. Es ist dies ein deutlicher Fingerzeig dafür, dass es für das Ansehen unserer Staatsführung nicht ganz ungefährlich ist, ohne Rücksicht auf das allgemeine Interesse, wie es unsere Verfassung will, gruppenegoistische Ziele auf die Dauer einseitig zu begünstigen. Aber das eine Gute kann den behördlichen Übermarchungen nicht abgesprochen werden. Sie haben den sonst so geduldigen Konsumenten aus seiner Lethargie aufgerüttelt. Mit einem Schlag ist der „letzte Käufer“ sich seiner Macht bewusst geworden und hat eindrücklich bewiesen, dass wenn Bundesrat und Parlament nicht zum Rechten sehen, er mit dem Stimmzettel des Konsumentenrappens am Markt wunder vollbringen kann. Nicht nur sind die weiteren „unvermeidlichen“ – wie uns von offizieller Seite weiszumachen versucht wurde – Preissteigerungen ausgeblieben, sondern hauptsächlich dank dem ganz erklecklichen Nachfrageaufstall ist eine merkliche Rückbildung der noch immer überhöhten Fleischpreise im Gange. Dauerhaft wird diese Rückbildung freilich erst sein, wenn man das Importamt einstweilen unbehindert spielen lässt. Wir zweifeln nicht daran, dass die öffentliche Meinung mit aller Schärfe auf allfällige Versuche vorzeitiger Importrestriktionen reagieren würde, und es ist nur zu hoffen, dass unsere Behörden in Bern aus dem „Aufstand der Konsumenten“ die richtigen Lehren ziehen werden.

Wir sind nicht der Meinung, dass solche Konsumentenaufstände an und für sich eine erfreuliche Angelegenheit bilden. Wenn sie auch als letztes Mittel gegen eine ungesetzmässige Verwaltung sich als notwendig erweisen können, so sind sie doch dem Ansehen eines wahrhaft demokratischen Staatswesens nicht förderlich. Wir möchten deshalb redaktionell einstweilen die Fleischfrage von der Traktandenliste absätzen, allerdings unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, dass sie sofort wieder aufrufen, wenn neue behördliche Stützungsinterventionen und Rückfälle in die Preisungleichgewissenschafterlichkeit erfolgen sollen. Für heute möchten wir aber doch noch die wohlabgewogenen, ebenso bestimmten wie im Grunde genommen verschärflichen Ausführungen des Präsidenten des Verwaltungsrates der Firma Bell AG, Herrn Dr. h. c. J. Küng, anlässlich einer von diesem Unternehmen organisierten Pressekonferenz, zur Kenntnis bringen. Dr. Küng führte u. a. aus:

Ermahnungen von Dr. h. c. J. Küng

Wenn in unserm Lande nur noch das Streben nach dem eigenen Nutzen und die Ausserlassung aller übrigen Interessen oder wirtschaftlichen Zusammenhänge und Notwendigkeiten die Quintessenz unserer eidgenössischen Doktrin werden sollte, dann meine Herren, dürfen wir ruhig unser Banner mit dem weissen Kreuz auf Halbmast stellen; denn das wäre nicht mehr die Schweiz, die wir uns vorstellen und die ihrer ganzen Bestimmung nach doch auf den Ausgleich und die gegenseitige Rücksichtnahme ausgerichtet sein sollte. Man braucht nicht ohne weiteres ein Schwarzschei zu sein, um vorauszusagen, dass sie der Gefahr und der staatspolitischen Dekadenz verfallen wäre, wenn

Nicht nur der Krieg ist eine Gefahr, auch der Egoismus und die Missachtung der Interessen der andern Volksgenossen können ein Land ruinieren. Sie sind Bazillen, die mehr in der Tiefe wirken und die sittlichen und geistigen Kräfte eines Volkes untergraben. Die Geschichte ist eine grosse Kette von Beweisen dafür, dass man diese nicht erst pflanzen kann, wenn Gefahr im Anzug ist, sondern dass sie in guten und in schlechten Zeiten systematisch dem Menschen anerzogen werden müssen, wenn sie zu den selbstverständlichen und unerlässlichen Grundsätzen einer gut erzeugten, vaterländisch geistigen und selbstbewussten Volkes werden sollen.

Auf diesem geistigen Versagen beruht meines Erachtens auch zu einem guten Teil die heutige Krise auf dem Gebiete der Fleischversorgung und der Preisgestaltung. Es liegt uns und ganz besonders auch mir persönlich völlig fern, destruktive Kritik zu treiben. In dieser Hinsicht geschieht ohnehin ab und zu zuviel, so dass wir unsere heutige Zusammenkunft nicht auch auf dieses Niveau stellen wollen. Niemand von uns ist ohne Fehler und die Konsumenten sind es in bezug auf die Fleischversorgung so wenig wie die Produzenten. Darum muss unser Ziel in erster Linie darauf ausgerichtet sein, danach zu trachten, diese Fehler auszuschalten.

Einer der grössten Irrtümer ist wohl der, zu glauben, dass unsere ganze Wirt-



schaft sozusagen wie an einem Schnürchen von zentraler Stelle aus dirigiert und somit die ganze Phalanx von tüchtigen Leuten nach den Intentionen einer einzigen politischen Instanz gelenkt werden kann.

Das bringt nicht einmal ein Gewaltsmensch fertig, geschweige denn ein Beamter oder ein Kreis von Beamten, der von den interessierten Gruppen oft wie ein Spießball hin und her gerissen wird und vor lauter sog. guten Ratschlägen den rechten Weg überhaupt nicht mehr finden kann. Es ist ein Jammer um diese doktrinäre Kollektivität unserer Zeit, die den guten Willen und das Verantwortungsgefühl des Einzelnen, kurz das kraftvolle Individuum, gewaltig verdrängt und das anstelle der Unternehmungslust eine Kollektivität der Mittelmässigkeit und der Furcht vor der Verantwortung schafft. Der daraus entstehende Schaden wird um so grösser, wenn das in einem Lande geschieht, das gerade durch die Kraft und den Eigenwillen starker Persönlichkeiten zur Blüte gelangt ist. Es ist daher kein Wunder, wenn heute viele von der allzu einseitigen staatlichen Bevormundung genug haben und die Zahl jener immer grösser wird, die sich mit Erbitterung von den schematischen und oft reichlich schulmeisterlichen Behandlung kleiner und grosser Probleme und Fragen unserer Zeit durch die hierfür eingesetzten Ämter abwenden.

Niemand wird im Ernst etwas gegen die oberste Überwachung unserer Wirtschaft durch die eidgenössischen und kantonalen Behörden einwenden. Aber man soll sich auf die blosse Überwachung beschränken und nicht in alle Details hineinreden oder gar selber Geschäfte machen wollen.

So ist es beispielweise ein Unsinn, — wenn wie das lange der Fall war — die eigentlichen Kenner des Viehhandels im Lande bleiben müssen und an ihrer Stelle Beauftragte des Bundes ins Ausland zu Viehkaufmännern geschickt werden, die bei weitem nicht über dieselben Beziehungen verfügen. Der Beste und Fähigste ist gerade gut genug dazu. Es kommt nun in der Praxis wirklich nicht auf eine blosse Doktrin an, sondern stets auf jenes System, das den grössten Erfolg für das Ganze verspricht.

Man muss sich darüber im klaren sein, dass in jedem freiheitlich gesintneten Land jeder überspitzte Zentralismus eines Tages aus einem kollektiven Widerwillen zur Rückgabe vermehrter Kompetenzen in die Hände der selbst- und freiheitsbewussten Bürger führen muss. Dann mögen und müssen die Individuen und die verantwortungsbewussten Leiter den Beweis antreten, dass sie die ihnen gestellte Aufgabe in aller Freiheit mit eigener Kraft und mit klarem Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem Volksganzen zu erfüllen vermögen.

Aber auch dazu ist die einwandfreie menschliche Gesinnung und die Erkenntnis der Zusammenhänge die erste Voraussetzung. Es ist vielleicht auch die letzte Chance für die Anhänger der freien wirtschaftlichen Betätigung. Wissen sie diese nicht zu wahren, dann haben sie auch den Beweis für die Richtigkeit und damit

für die Berechtigung der sog. freien Wirtschaft nicht anstreben vermocht.

Und ein weiterer verhängnisvoller Fehler liegt vielleicht darin, dass einzelne Ämter sich nur als Beauftragte und Interessenvertreter einer ganz bestimmten Berufs- oder Wirtschaftsgruppe vorkommen. Ich denke da in unserm konkreten Fall an die Abteilung für Landwirtschaft und die ihr affinierten Instanzen. Man versteht es durchaus, dass sie in erster Linie zur Betreuung dieses für unser Land so wichtigen Wirtschaftszweiges da ist, und ich erkenne ebenfalls, dass die Landwirtschaft diese Fürsorge volllauf verdient.

Aber bei aller Würdigung der vorliegenden Umstände ist doch grundsätzlich festzustellen, dass diese Interessenwahrung nicht zum Inbegriff der einseitigen und doktrinären Lenkung der landwirtschaftlichen Interessen ausarten darf, wie es mitunter den Anschein erweckt. Ausser der Landwirtschaft ist ja auch noch das übrige Volk da, dessen Existenzkampf oft nicht weniger hart ist und daher nicht geringere Berechtigung hat.

Die Landwirtschaft ehrt und hilft sich bestimmt dann am besten, wenn auch sie auf diese Zusammensetzung Rücksicht nimmt — wie es übrigens viele einsichtige Bauern und Vertreter der Landwirtschaft tun — und nicht aus einseitiger Verbandspolitik übertriebene Ansprüche stellen, die den Gesamtinteressen des Volkes zu widerlaufen und daher auch bei der Abteilung für Landwirtschaft als einer Instanz des ganzen Volkes kein Gehör finden dürfen. Das möge man an den zuständigen Stellen wohl bedenken und sich ebenfalls darüber klar sein, dass alle Übermarchenungen dem Bauerstand materiell und ideell auf die Dauer mehr schaden als nützen.

Die ganze Frage ist in Wirklichkeit sicher ebensoschwer ein Problem der menschlichen Gesinnung, wie der materiellen wirtschaftlichen

Tatsachen und Voraussetzungen. Ich bin überzeugt, dass mit gutem Willen von allen Seiten und der nun eingetretene Erleichterungen im Import relativ bald eine Normalisierung der Verhältnisse eintritt.

Aber all das wäre voraussichtlich wiederum nur von temporärer Wirkung, wenn nicht auch gleichzeitig die menschliche Gesinnung in Zukunft solche willkürliche Auswüchse verhindert. Dazu ist vor allem ein besseres Verständnis für die Zusammenhänge und auch für die Sorgen des andern notwendig.

Das gilt für alle, Produzenten und Konsumenten; es ist quasi zur selbstverständlichen Pflicht des verantwortungsbewussten Bürgers und Eidgenossen geworden. Wenn wir uns nicht zu dieser Einsicht durchringen, so verdienen wir es wohl auch nicht besser, als dass wir die Folgen einer Kollektivschuld und ziellosen Wirtschaftspolitik an vielen Einzelfällen eben auch an uns selbst erfahren müssen."

Die bessere Einsicht bleibt zaghaf

Die Abteilung für Landwirtschaft des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes hat soeben verfügt, dass mit Wirkung ab 13. Dezember der seinerzeit festgesetzten durchschnittlichen Produzenten-Richtpreise für grosses Schlachtmiech je nach Qualität um 10–15 Rappen per Kilo Lebendgewicht reduziert werden sollen. Die Abteilung für Landwirtschaft erwartet, dass auch die Metzgerschaft eine entsprechende Herabsetzung auf den Fleischpreisen von 20–30 Rappen per Kilo vornehmen wird.

Die im Bundesratsbeschluss vom 2. November vorgesehene konsultative Kommission wurde trotz der Dringlichkeit der Probleme und der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit auf der ganzen Linie immer noch nicht einberufen.

Ein sonderbarer Kompromiss!

Der erste Sturm, der nach dem nationalrätselichen Kommissionsentscheid zur Bundesfinanzreform durch den schweizerischen Blätterwald wirbelte, hat sich augfahrend rasch gelegt. Gleichzeitig wurde auch die Siegesgewissheit der Befürworter einer direkten Bundessteuer zusehends gedämpft, denn allzu gering war das Freudenecho im Volke. Wie anders war es doch im Sommer, als der Ständerat beschloss, auf die Erhebung einer direkten Bundessteuer zu verzichten. Verspürte man damals bei der Mehrheit der Steuerzahler eine aktive Anteilnahme, so begann man heute höchstens einen resignierten Achselzucken.

Es gibt Parteiaktiker, die glauben, diese Volksstimung ignorieren zu können. Ihrer Ansicht nach hat die nationalrätselische Kommission mit der Beschränkung der Tilgungssteuer auf zwanzig Jahre einen gut eidgenössischen Kompromiss gefunden, mit dem sich die Mehrheit des Souveräns schliesslich einverstanden erklären wird. Wir können uns mit diesem Gedankengang nicht befrieden. Ob die Tilgungssteuer nun wäh-

rend sechzig oder zwanzig Jahren erhoben wird, stellt trifft sie die heutige lebende Generation für die Dauer ihres ganzen produktiven Erwerbslebens.

Vom politischen Standpunkt aus aber können die grundsätzlichen Meinungsunterschieden durch einen Kompromiss einander nicht angenähert werden, geht doch die Auseinandersetzung, ähnlich wie bei der sozialistischen Initiative „Wirtschaftsreform und Rechte der Arbeit“, um Staats- und Wirtschaftsprinzipien. Es bleibt nun einmal Tatsache, dass die Stände in ihrer Finanzhöheit eingeengt werden, solange eine direkte Bundessteuer erhoben wird. Niemand kann bestreiten, dass die Belastung von Einkommen und Vermögen die weitaus wichtigste und gestaltungsfähigste Finanzquelle der Kantone und Gemeinden darstellt. Wird aber ein Teil dieses Fiskalstromes nach Bern abgezweigt, dann müssen sich die Gliedstaaten, da ihnen keine Ausweichmöglichkeiten in das Gebiet der indirekten Steuern offenstehen, zwangsnotwendig in immer stärkerem Ausmass auf Subventionen und

Neue Präsidenten der eidgenössischen Räte

In der laufenden Dezemberession der eidgenössischen Räte ist turnusgemäß das Präsidium des National- wie des Ständerates neu bestellt worden. Zum Präsidenten des Nationalrates wurde Herr Nationalrat Dr. Joseph Escher, Brig., gewählt, und Herr Dr. Gustav Wenk, Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt, zum Vorsitzenden der Ständekammer ausersehen worden. Damit verfügen die beiden Räte über Präsidenten, die stets den Beweis erbrachten, dass sie auch für die Bedürfnisse und Belange der Hotellerie und des Fremdenverkehrs Verständnis haben.

Nationalrat Dr. Escher stammt aus einer Gegend des typischen Fremdenverkehrs. Er ist besonders eng mit dem Hotelunternehmen Klusen-Lagger AG in Saas-Fee verbunden. In der Frage der Milderung des grossen Missverhältnisses zwischen Preisen und Kosten, die uns seit langer Zeit beschäftigt, ist er nachdrücklich für unser berechtigtes Begehr eingetreten. Bekannt sind auch seine grossen Bemühungen um das Wohl der Bergbevölkerung und seine mannahe Verfechtung des Familienschutzbündnisses.

Ständerat Dr. G. Wenk ist in touristischen Kreisen kein Unbekannter. Als langjähriger Präsident des schweizerischen Autostassenvereins bekundet er lebhafte Interesse für die nationalen Verkehrsprobleme. Im Vorstand des Verkehrsvereins von Basel-Stadt ist er ein aktives Mitglied, dessen Stimme und Rat Gewicht haben. Seine Aufgeschlossenheit für den Fremdenverkehrssproblem der Stadt Basel, des wichtigsten touristischen Einfallsorts der Schweiz, hat ihm in Kreisen der Hotellerie viele Sympathien eingebracht. Ständerat Dr. Wenk gilt auch als eigentlicher Förderer des Flugplatzes Basel-Mühlhausen. In den letzten Jahren nahm er meistens auch an den Generalversammlungen des Basler Hotellerievereins teil und unterhielt so engen Kontakt mit dessen Vorstand. Unser Zentralbureau weiß die angenehmen Beziehungen mit den baselstädtischen Behörden sehr zu schätzen.

Die eidgenössischen Räte haben mit ihrer Wahl zweifellos zwei Präsidenten grossen Formats bekommen, die sich durch ausgesprochenes Verständnis für die wirtschaftlichen Zusammenhänge und damit eo ipso auch für die übertragende Bedeutung des Fremdenverkehrs innerhalb des Volksganzen auszeichnen — Männer, die die Verhältnisse nicht nur vom wirtschaftlichen, sondern auch von sozialen und soziologischen Gesichtspunkten aus beurteilen.

Anteile des Bundes stützen. Diese Bundesausgaben wiederum erhöhen die eidgenössischen Steuern, und da man aus politischen Gründen von jedem Ausbau der indirekten Abgaben absiehen muss, bleibt schliesslich für den Zentralstaat nur noch der weitere Ausbau der direkten Bundessteuern offen.

Die Sozialisten kennen diesen Circulus vitiosus sehr wohl und wissen selbst genau, dass das unabsehbare Ende die Einheitsbundessteuer mit kantonalen Anteilen sein wird. Da aber die absolute Zentralisation der Staatsgewalt als

RENAUD S.A., BALE

Vous offre tout ce qu'il y a de bon pour votre cuisine et pour votre cave : CAVIAR EXTRA AA, HOMARDS VIVANTS, LANGoustes VIVANTES, ECREVISES VIVANTES, SCAMPI, HUITRES, MOULES, CREVETTES ROSES, ESCARGOTS, ETC, SAUMON FRAIS ET FUMÉ, ANGUILLE FUMÉE, FOIE GRAS DE STRASBOURG EN TERREINES, BLOCS, DELICES, ETC. TOUS LES HORS-D'ŒUVRES. TOUS LES JOURS : MARÉE ET POISSONS D'EAU DOUCE, VOLAILLE DU PAYS, DE BRESSE & AUTRES PROVENANCES, GIBIER DU PAYS ET ÉTRANGER.

LES MEILLEURS CHAMPAGNES
LES BONS VINS DE FRANCE ET DU PAYS
LES GRANDES LIQUEURS FRANÇAISES
TOUS LES APÉRITIFS, VINS DE DESSERT
ET SPÉCIALITÉS

Agents généraux pour la Suisse des Champagnes

GEORGE GOULET, REIMS
LANSOIN PÈRE & FILS, REIMS
J. BOLLINGER, AY-CHAMPAGNE

Demandez nos prix courants

WER AUF PROPAGANDA VERZICHET GLEICH DEM MANNE OHNE HEIM: NIEMAND KANN IHN FINDEN

REPARATUREN

Nach- und Neuversilberung

von

„HOTEL-SILBER“

fachmännisch und seriös durch die

BERNDORFER

Werkstätten in Luzern

Murbacherstraße



Lassen Sie sich die schöne DUR-O-BOR Serie zeigen, um ganz sicher zu sein, Gläser zu verwenden, die Ihren Gästen gefallen.

Sie sind leicht und elegant und dazu dort verstärkt, wo ein Glas am empfindlichsten ist. Dank dem scharfensicheren DUR-O-BOR Rand ertragen sie den strengsten Dienst und reduzieren Ihre Unkosten.

Nur die mit der Original-Etiquette versehenen Becher bieten Garantie für echte Qualität.

DUR · O · BOR

Gesetzl. geschützte Marke.

Jeune femme

cherche travail

pour saison d'hiver dans hôtel bonne catégorie. Parle couramment anglais, français, néerlandais, allemand, suédois, finnois, scandinaves. Tape à la machine. Demande seulement pension complète et argent de poche.

Führende Hoteliers verwenden

«Himpel»

Kaffee-Zusatz

Martin Witschi, Nachf. von Richard Kaiser, Rapperswil (St. Gallen)

Veltliner
ganz erstklassige, reelle
Weine
aus eigenen Gütern
und anderen besten Lagen des Weltlinns

Berlangen Sie bitte
unsere Offerte
unsere Muster
oder Besuch

Gesucht
für sofort eine
**Office- und
Economatgouvernante**
(evtl. auch junge Person zum Anlernen). Offer-
tieren an Post & Sporthotel, Arosa.

BY APPOINTMENT TO
THE HOUSE OF COMMONS
LONDON

Colman's
Mustard
Der
weltberühmte
COLMAN'S
SENF
wird von allen
Kennern bevorzugt

General-Depot:
Jean Haasch Importation S.A.,
Basel

RECIPE & COUNTRY TRADE MARK
REGISTERED IN U.S.A. & CANADA

Nach- und Neuversilberung
von

„HOTEL-SILBER“

fachmännisch und seriös durch die

BERNDORFER

Werkstätten in Luzern

Murbacherstraße

eine der wichtigsten Voraussetzungen der sozialistischen Planwirtschaft bezeichnet werden muss, ist ihr Eintreten für eine direkte Bundessteuer verständlich. Überhaupt entspricht die projektierte Tilgungssteuer, die rund doppelt soviel wie die Krisenabgabe, nämlich jährlich 200 Millionen Franken, abwerfen soll, ganz ihren Ideologien. Durch ein möglichst hohes steuerfreies Einkommen und eine rigorose Progression wird man die mittleren und höheren Einkommen und Vermögen wirtschaftlich erdrücken, d. h. kalt sozialisieren. Auch wird man darauf Bedacht nehmen, dass eine Majorität nicht oder nicht stark belasteter Steuersubjekte über eine Minorität abstimungspolitisch dominiert, so dass die Opposition gegen neue Staatsausgaben bedeutungslos wird.

Dabei ist damit zu rechnen, dass nach zwanzig Jahren die vorgeschlagene Tilgungssteuer nicht eliminiert werden kann; denn einerseits fällt die Neufinanzierung der Altersversicherung auf den gleichen Zeitpunkt und anderseits genügen zwanzig Jahre nicht, um den bestehenden Schuldenüberschuss zu tilgen. Deshalb ist für das Jahr 1970 schon eher mit einer nochmaligen Verschärfung der Tilgungssteuer als mit deren Aufhebung zu rechnen.

Es ist schwer zu sagen, welche Überlegungen jene bürgerlichen Nationalräte anstellt, die mit den Sozialisten für eine direkte Bundessteuer stimmten. Möglicherweise glaubten sie durch ihre Haltung gewissen fiskalischen Milderungen den Weg zu ebnen. Doch diese Hoffnung erwies sich jedenfalls als trügerisch. So wurden die Begehren nach einer zweckmässigen Besteuerung der juristischen Personen und nach der Abzugsfähigkeit der kantonalen und kommunalen Steuern von der Tilgungssteuer überstimmt. Ebenso gelang es nicht, eine Zurückdrängung der Wehrsteuerverwaltung zugunsten der kantonalen Behörden und die Beschränkung des Bundesrates bei der Verantragung auf ein Rekursrecht einzuhandeln. Nicht einmal die dauernde verfassungsmässige Verankerung der Umsatzsteuer blieb als Lohn zurück.

Dass der Ständerat auf einen derartig einseitigen Lösungsvorschlag im Rahmen des Differenzbereinigungsverfahrens nicht eintreten kann, erachten wir als selbstverständlich, hat er doch unüberlegbar bewiesen, dass bei Ausnutzung aller Sparmöglichkeiten die Finanzreform keine direkte Bundessteuer benötigt. (Eing.)

Unzulängliche Preismanipulationen

Korr. Über die Fleischpreiserhöhung ist landauf und -ab eine heftige Diskussion entstanden, was seine guten Gründe hat. Die Verhältnisse sind in der „SHR“ bereits eingehend dargelegt worden. Wir wollen uns hier jedoch ein wenig über die Eier-, Milch- und Weinpreise unterhalten, weil auch sie zeigen, mit welch unzulänglichen Preismanipulationen seitens der zuständigen staatlichen Stellen operiert werden ist.

Die Eier, deren Preise heute um 150 bis 200% über denjenigen der Vorkriegszeit stehen, sind ausgesprochen überwertige Lebensmittel, und dies auch in Zeiten grössten Angebotes. So wurde im

vergangenen Frühjahr zur Osterzeit der Preis auf 35 Rp. pro Stück belassen, wie er seit dem Jahre 1940 gegolten hatte. Und dies trotz der Eierschwemme im vergangenen Frühjahr. Die eidg. Preiskontrolle versuchte auf eine Zeitungskritik hin, sie schenke dem Problem der Eier ihre grösste Aufmerksamkeit. Es werde bereits über eine eventuelle Preissenkung mit den interessierten Kreisen verhandelt. Das Ergebnis war dann eine Senkung des Eierpreises auf 34 und 33 Rappen das Stück, was als eine recht zaghafte Preissenkung bezeichnet werden muss, wenn man in Betracht zieht, dass vor dem Kriege für ein inländisches Trinkei 14 Rappen und für ein Importei 11 Rappen bezahlt wurden. Auch nach der Preisermässigung zahlte man 1948 somit für Inlandeier noch das Zweiweinhalbfache, für Importeier das Dreifache des Vorkriegspreises.

Am 2. Mai verlangte dann der Verband schweiz. Geflügelfarmarbeiter, die Behörden sollen auf Grund der Wirtschaftsartikel sofort dafür sorgen, dass „nicht eine grosse Erwerbsgruppe von volkswirtschaftlicher Bedeutung einem ungewissen Schicksal überlassen“ werde. Am 15. Juni 1948 verfügte das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement, die Ausserbetriebsetzung der künstlichen Brutanlagen, um einer Überproduktion entgegenzuwirken. Der Erfolg besteht darin, dass der Konsument

zu Zeit wieder 37 Rappen für ein Ei bezahlt. Das sind die Auswirkungen staatlicher Ausserkraftsetzung des Marktgesetzes von Angebot und Nachfrage. Das Beispiel ist ungemein lehrreich.

Der Milchpreis wurde im Herbst 1947 vom Bundesrat bekanntlich um 4 Rappen je Liter erhöht, um die Dürrefolgen zu beheben. Im laufenden Jahr kann man von einer Dürre keine Rede sein; die Produktions- und Kostenverhältnisse für die Milch blieben durchaus normal. Dennoch hat der Bundesrat diesen Herbst die Dürre-Milchpreiszuschüsse nicht etwa abgebaut, sondern sie im Gegenteil praktisch für ein weiteres Jahr bewilligt.

Amer. Wein liess man die westschweizerischen Produzenten Fehlpekulationen mit dem Jahr 1946 machen und half ihnen dann von Bundes wegen mit 10 Millionen Fr. Steuergeldern, als die Gefahr bestand, die Fehlpekulationen könnten eine gewisse Senkung des Weinpreises verursachen.

Angesichts solcher unglücklicher Preismanipulationen, die alles andere sind als Bestrebungen im Sinne des Stillhalteabkommens, braucht man sich über die Verhältnisse im Fleischsektor, die nun dank dem Konsumentenaufstand sich wieder zu normalisieren scheinen, nicht mehr zu wundern.

Strafmaß für private Weinfälschungen

Bestrafung durch Busse — Berechnung der Busse — Massgebender Begriff des Gewinnes — Konfiskation und Strafe

(Von unserem Bundesgerichtskorrespondenten)

-bl- Durch ein Urteil des Kantonsgerichtes des Kantons Graubünden vom 30. April 1948 ist der Geschäftsführer P. C. der Weinhandlung A.-G. Cottimelli in Chur des gewerbsmässigen Verkehrbringens gefälschten Weines im Sinne von Art. 154 Ziff. i des Strafgesetzbuchs schuldig erklärt und zu einer bedingt vollziehbaren Gefängnisstrafe von drei Monaten mit einer Probezeit von drei Jahren, sowie zu einer Busse von Fr. 20000.— verurteilt worden.

Dieses Urteil focht P. C. beim Kassationshof des Bundesgerichts mit einer Nichtigkeitsbeschwerde an, mit dem Antrag auf Aufhebung. Nach Art. 48 des schweizerischen Strafgesetzbuchs beträgt das Höchstmaass einer Busse Fr. 20000.— und der Richter ist an diesen Höchstbetrag nur nicht gebunden, wenn der Täter gewerbsmässig, aus Gewinnabsicht gehandelt hat. Der Beschwerdeführer bestreitet beides.

Das Bundesgericht hielt indessen mit der Vorinstanz dafür, dass Gewerbsmässigkeit jedenfalls vorliege, denn gewerbsmässig vergeht sich, wer eine Tat wiederholt begeht in der Absicht, zu einem Erwerbsinkommen zu gelangen und mit der Befreiung, gegen unbestimmt viele zu handeln (BGE. 70 IV 135, 72 IV 109). Diese Voraussetzungen waren aber hier erfüllt. Die Auffassung des Beschwerdeführers, Gewerbsmässigkeit läge nur vor, wenn er aus seiner Tat übermässige Gewinne gezeugt und das Inverkehrbringen gefälschter Weines geradezu zur Existenzgrundlage gemacht hätte, hält nicht stand. Auf den tatsächlich erzielten Gewinn kommt über-

haupt nichts an, sondern nur darauf, ob der Täter es auf ein Erwerbsinkommen abgesehen hatte, und das ist zu bejahen, denn das Kantonsgericht hat für das Bundesgericht verbindlich festgestellt, dass innerhalb eines bestimmten Zeitraumes die hauptsächlichsten Einnahmen der A.G. J. C. und damit des Beschwerdeführers aus dem Verkauf des gepanschten Weines, den er als „Veltliner“ verkauft hatte, herrührte. Festzuhalten ist aus den Akten, dass P. C. in der Zeit vom 1. Juli 1941 bis 26. März 1946 — also zu einer Zeit, die die Einführung von Veltlinern wegen des Krieges immer schwieriger bzw. unmöglich wurde — insgesamt 935 852 Veltliner (46,75%) mit 1228 075 l (53,24%) billiger Weines, italienischen, spanischen oder französischen Ursprungs gemischt und als Veltliner verkauft hat. Den Veltliner kaufte er durchschnittlich für Fr. 2,50 je Liter, den andern Wein durchschnittlich für Fr. 1,63 und aus dem Gemisch löste er durchschnittlich Fr. 2,214 je Liter.

Von Bedeutung ist daher im besonderen, ob neben der Gewerbsmässigkeit auch Gewinnsucht anzunehmen ist, denn nur unter dieser Voraussetzung darf die Busse den Betrag von Fr. 20000.— übersteigen. Auch diese Voraussetzung ist erfüllt. Der Beschwerdeführer bestreitet dies mit der Begründung, dass er den gefälschten Wein zu Preisen abgegeben habe, die unter den Einstandspreisen des echten Veltliners standen und die Geschäftsergebnisse des Betriebes während der kritischen Kriegsjahre unbefriedigend gewesen seien. Damit vermag er aber

Wirtschaftsabkommen mit Dänemark

Kürzlich ist nach vierzehntägigen Verhandlungen in Kopenhagen zwischen der Schweiz und Dänemark ein neues Wirtschaftsabkommen getroffen worden, das nach beiden Richtungen eine Steigerung des Austauschvolumens von zusammen über 200 Millionen dänischer Kronen vor sieht. Die dänische Ausfuhr umfasst 5500 Tonnen Butter, wozu Butternachlieferungen aus dem Jahre 1948 von 1000 Tonnen kommen, 21500 Stück Schlachtvieh, 12000 Tonnen Schweinefleisch, Schlachtabprodukte, Spezialstücke, Wurstfleisch, Schlachtabprodukte, Eier und Eierprodukte. Die Schweiz führt dagegen ihre traditionellen Industriegerüchte der Textil-, der chemisch-pharmazeutischen, der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie aus. Der Tourismus soll durch eine längere Handhabung in der Zuteilung von Devisen für Geschäftsreisen etwelche Belebung erfahren. Eine besondere Vereinbarung über den Tourismus ist indessen, wie wir von orientierter Seite erfahren, nicht getroffen worden. Der touristische Verkehr aus Dänemark beschränkt sich vorwiegend auf den sog. Geschäftsverkehr. An Geschäftsleute gibt die dänische Nationalbank ohne besondere Schwierigkeiten, und zwar zeitlich unbeschränkt, auf Grund eines bestimmten Tagessatzes und pro Land abgestuft, Zahlungsmittel in angemessener Höhe. Von der in Aussicht gestellten längeren Handhabung der Zuteilung von Devisen für Geschäftsreisen dürfte zweitelles auch die Hotellerie der Kur- und Saison gebiete etwelchen Nutzen ziehen.

nicht durchzudringen. Denn wie gross oder klein auch immer der Reinertrag aus dem Verkauf des gefälschten Weines gewesen sein mag, so bleibt doch die Tatsache bestehen, dass er durch sein Vergehen nicht nur den gewinnbringenden Hauptzweig des Geschäftes (Handel mit Veltlinern) in eine bessere Zeit hat hinüberretten wollen, sondern auf Erweiterung des Kundenkreises ausgengangen ist und in dieses Streben binner kurzer Zeit der Umsatz zu verdoppeln vermochte. Indem er so die schwierige Lage aller Importeure von Veltliner Wein ausnutzte, um seinem Geschäft auf strafbare Weise eine Vorzugsstellung zu verschaffen, offenbarte er Gewinnsucht.

Nun hat das Kantonsgericht Graubünden die Busse auf Fr. 20000.— bemessen, weil es den Gewinn, den der Beschwerdeführer erzielt haben soll, auf mindestens diesen Betrag bezifferte. Es kam dazu, dass bei einem Verkauf von rund 100000 l gefälschten Weines mit einem Netto gewinn von 20 Rp. je Liter Fr. 20000.— Gewinn erzielt werden seien und fügte bei, „das ist ein unrechtmässiger Vermögensvorteil, den der Angeklagte auf Grund der Aktentalage erzielt haben muss, wobei es nicht darauf ankomme, ob dieser Vorteil in einem grösseren Geschäftsgewinn oder in der Vermeidung grösserer Verluste besteht, und dieser Vermögensvorteil dürfe als angemessene Busse betrachtet werden“. Die Vorinstanz hält somit dafür, die für die gewinnähnliche Tat vorgesehene Busse habe vor allem das Vergehen nachträglich unwirtschaftlich zu machen, nachdem eingetretene Vermögensvorteile bestimme sich das Mindestmass der Busse.

Kem-Tone
die neue waschbare flüssige Tapete für
Hotels und Pensionen

- in einer Stunde trocken
- direkt auf Tapeten anwendbar
- geruchlos und in Anstrichdeckend

Nur diese Innenfarbe bietet so viele Vorteile zu diesem Preis

UNITRADE AG ZÜRICH

SEIFENSPENDER
MODEL S.B.B.
MAISON FRESSE
TEL (02) 33882 - LAUSANNE

Gelegenheit für Stadtverwaltung!
In ital. Talschaft Graubündens wäre mittleres Hotel sehr geeignet als

Ferienheim
günstig zu vermieten.
Jede weitere Auskunft durch Tel. 3 3272, St. Moritz.

Für die gepflegte Küche
die praktische, feine
Portions-Forelle
für Blau-Service

lebend oder küchenfertig ca. 150/250 g, von der
FORELLENZUCHT BRUNNEN
ELSENER + RICKENBACH Telephon 80

Le véritable
WÓDKA WYBOROWA
Produit original du
Monopol d'Etat de
l'Alcool en Pologne
livrable par les dépositaires
Henry Huber & Cie. Zurich 5
Tél. 23 25 00

Erfahrene Köchin
mit guter Praxis wird für Heil- und Pflegeanstalt gesucht

Eintritt auf Januar 1949. Lohn Fr. 2400.— plus 63% Teuerungszulage mit freier Station, 3 Wochen Ferien. Anmeldungen mit Zeugnissen an Verwaltung der Heilanstalt Rosegg, Solothurn. Telefon (065) 24715.

Zu kaufen gesucht

Glacemaschine
für kleineren Betrieb, zum Anschluss an bestehende Kühltruhe. Erst. erst am Frühjahr 1949. Detaillierte Offerten unter Chiffre G M 2059 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT in Jahresbetrieb versierter
Kontrolleur

für Bons und Journal. Nur fachkundige Bewerber belieben Offerten mit Zeugnisschriften und Bild und Gehaltsansprüchen einzurichten unter Chiffre K B 2022 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtigem Wirtspaar wäre Gelegenheit geboten, in ital. Talschaft Graubündens

Hotel-Restaurant

zu günstigen Bedingungen zu übernehmen. Das Hotel hat ca. 40 Betten und ist neu renoviert. Jede weitere Auskunft durch Tel. 3 3272, St. Moritz.

FRUICHTQUEENS
Merry old days

Gesucht
junge, gut präsentierende
Barmaid

gute Verkäuferin. Jahresstelle im Tessin. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre B. V. 2042 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht per sofort in Jahresstelle sprachenkundige, freundliche
Serviertochter
in Locanda Ticinese

Geregelter Arbeits- und Freizeit. Sehr gutes Einkommen. Offerten mit Zeugniskopien an Hotel Speer, Rapperswil, Tel. (055) 21720.

Schweizer Großrestaurant in Rio de Janeiro sucht: erstklassigen
Direktor
mit Interessenlage; tüchtigen
Chef de service oder Oberkellner
Küchenchef

für einen Großbetrieb absolut vorstehend. Junger Bäcker und Pâtissier für Schweizer Spezialitäten; Barman für großen Betrieb; Gouvernante (Vertrauensposten). Offerten mit Zeugnisschriften und Bild sind zu richten an: M. Vogt & Comp., Avenida Beira Mar 216, Apt. 703, Rio de Janeiro.

Grotte, Abricot, Ananas, Banane, Cassis, Cherry-Brandy, Fraise, Mandarine, Orange sanguine

Alleinersteller:
Schweizer Getränke AG, Obermellen
Bezug durch den Spirituosenhandel

Das geht aber nicht an. Die Busse ist auch im Rahmen von Art. 154 des Strafgesetzbuches (Inverkehrbringen gefälschter Waren) Strafe. Sie soll wie jede solche den Rechtsbruch sühnen, den Täter besser und allgemein abschreckend wirken. Dass sie auch oder sogar in erster Linie den Zweck habe, die Tat nachträglich unwirtschaftlich zu machen, ist nirgends zu ersehen. Dieser Zweck müsste notwendig dazu führen, die Busse nach dem Umfang der Bereicherung zu bemessen. Das Strafgesetzbuch ordnet aber in Art. 48 die Bebmessung der Busse allgemein und ohne Vorbereitung im Sinne des Strafcharakters. Der Betrag soll je nach den Verhältnissen des Täters so bestimmt werden, dass er die Strafe erleidet, mit seinem Verschulden entspricht. Etwas anderes ist auch für Bereicherungsdelikte nicht vorgesehen. Dem Täter den unechtmässigen Vorteil zu entziehen, wäre sehr der Kontisation, nicht der Strafe; die Konfiskation ist aber nach Art. 58 und 59 StGB auch nur unter besonderen Voraussetzungen zulässig.

Nichts hindert jedoch den Richter, dem ethischen Grundsatz, wonach dem Täter die Früchte des Verbrechens nicht zu belassen sind, insofern Rechnung tragen, als er bei der Abwägung des Verschuldens und der Würdigung der Verhältnisse des Täters den gezogenen Gewinn mitberücksichtigt.

Damit stellt sich nun aber die Frage, ob die Vorinstanz auf die Abwägung des Verschuldens und der Verhältnisse des Beschwerdeführers massgebenden Begriff des Gewinnes angewendet hat, und das ist nach der Auffassung des Bundesgerichtes zu verneinen.

Nach der ersten Berechnungsart geht die Vorinstanz auf die Ermittlung des Bruttogewinnes aus, lässt die Unkosten (Kapitalzins, Lagerungskosten, Verkaufsspesen usw.) außer Betracht. Das ist nicht zulässig. Der Gewinn, den C. aus seinem Vergehen gezogen hat, entspricht nicht einfach dem Unterschied zwischen dem Einkaufs- und Weiterverkaufspreis des Weines, sondern nur aus dem, was ihm nach Abzug des Unkosten als Reingewinn geblieben ist. Denn auf den Unterschied zwischen dem Stand, den das Vermögen ohne die strafbare Handlung gehabt hätte, und dem Stand, auf dem es durch diese effektiv gebracht worden ist, kommt es an. Aber auch die zweite Berechnungsart ist nicht haltbar. Diese stellt nicht auf den Bruttogewinn ab, sondern auf den Mehrerlös, der dadurch erzielt wurde, dass der Fremdwine nicht als solcher, sondern als Veltliner verkauft wurde; dabei blieb aber unberücksichtigt, dass der Mehrerlös aus dem Fremdwine zu Fr. 2,50 eingebracht und zum Preis des Gemisches für Fr. 214, also mit einem Verlust von 29 Rp. je Liter verkauft wurde.

Festzustellen ist daher das Endresultat, das wirtschaftlich erzielt wurde, unter Berücksichtigung aller Unkosten, Spesen, Verluste usw., und es ist nicht irrelevant, ob durch die Weinpanthers ein „grösserer Geschäftsgewinn erzielt“ oder ein „grösserer Verlust vermieden“ werden konnte. Ein „Verlust“, also etwas was gar nicht vorhanden ist, kann nicht als Busse „weggebüsst“ werden.

Die Beschwerde wurde daher im Sinne dieser Erwägungen gutgeheissen und die Sache zu neuer Entscheidung an die Vorinstanz zurückgewiesen, die bei der Festsetzung der Busse auf

die wahre Vermögensveränderung abzustellen hat, die durch die Weinverfälschungen sich ergeben hat.

Fachliteratur

Ein Standardwerk aus dem Reiche der Kochkunst

In letzter Zeit sind eine ganze Reihe Kochbücher erschienen. Alle diese Publikationen, wir erinnern nur an den neuen „Pauli“ oder an den von Ch. Finance bearbeiteten Band I „Fachküche“ des hervorragenden, im Verlag Pictura AG, Basel herausgegebenen Werkes „Berufscole für die Hotellerie und das Gastwirtschaftsgewerbe“, sind bereits klassiert und stellen eine wertvolle Bereicherung der Literatur über die Kunst des Kochens dar. Dies darf auch vom neuen „Brenneisen“ gesagt werden.

Das neue Kochbuch für jede Küche

das von Küchenlehrer Willy Brenneisen unter Mitwirkung zahlreicher erfahrener Fachleute aus dem Bereich der Küche bearbeitet und im Vaterländischen Verlag A.G., Murten, erschienen ist, darf als eine außerordentlich fleissige, im Aufbau gutdurchdachte, nach Inhalt und Ausstattung bemerkenswerte Arbeit bezeichnet werden, die zu den erfreulichsten Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Kochkunst zählt. Das Buch ist vielleicht nicht für den Küchenchef eines Palace oder eines Luxusrestaurant bestimmt, aber für die Restaurantsküche und für die Küche kleinerer und mittlerer Hotels und Pensionen sowie vor allem auch für die private Haushaltung wird es treffliche Dienste leisten. Wenn man die Bestimmung berücksichtigt, dann wird der Einwand, es gehe eben doch auch heute noch nichts über den Escoffier, nicht verfangen. Denn wenn man bedenkt, wie relativ klein schon die Zahl jener Kochkünstler ist, die in ihrer Praxis Gelegenheit haben, höchstes kochkünstlerisches Können nach dem Vorbild der ganz Grossen im Reiche der Küche anzuwenden, der wird es als eine glückliche Fügung bezeichnen, dass nun endlich einmal ein Werk herausgekommen ist, das zwar durchaus von der klassischen Tradition inspiriert, durch seine Leichtlässigkeit und Klarheit des Aufbaues, jedermann, sogar der Hausfrau zugänglich ist, aber auch dem Anfänger wie Fortgeschrittenen im Kochberuf ein zuverlässiger Ratgeber ist. Obchon es über 3000 Rezepte enthält, ist es kein Rezeptbuch im herkömmlichen Sinne. Das Werk gibt auch Antwort auf alle jenen Fragen, die man in der Regel vergeblich in den klassischen Kochbüchern sucht, die aber gerade jenes Elementare betreffen, das keineswegs überall vorausgesetzt werden kann. Wenn gleich am Anfang des Buches mit den Gewichten und Massen, den Gewichtsberechnungen, Angabe der Proportionen und der Erläuterung der üblichen Fachaussprüche begonnen wird, so ist das allein schon ein Vorrug, der Erwähnung verdient. Und wer weiss schon restlos Bescheid über unsere Gewürze oder Küchenkräuter, über die verschiedenen Fettarten und ihre zweckmässige Verwendung?

Die Hilfsmittel, Gewürze, Farcen usw. sowie die wichtigsten Grundfonds und Saucen gehören zu den elementaren Dingen, in denen sich der Kochkunstbiflisse auskennen muss; das Wort von der „Sauce Béchive“ beweist zur Gütige, dass gerade auf diesem Gebiet sogar mancher Berufskoch sich noch mit Vorteil in diese Kapitel vertieft. Zum ersten Male findet sich in einem Kochbuch auch ein Kapitel über belegte Brötchen. Den Suppen und Vorspeisen ist ein breiter Raum eingeräumt, ebenso den Fischgerichten. Alles, was die Fleischküche in den verschiedensten Gerichten zu bieten hat, was über Qualität und die Stückverwendung zu sagen ist, findet sich hier in übersichtlicher Weise geordnet. Die Abschnitte Geflügel und Wild bilden für kochfreudige Köche und Köchinnen eine Fundgrube des Wissenswertes. Wer dem Ganzen einfache, gute Entremets servieren will, dem bietet das betreffende Kapitel eine höchst abwechslungsreiche Auswahl guter Rezepte. Die zusammengestellten Menüs für Mittag- und Nachessen entsprechen durchweg den Regeln richtiger Speisenfolge und -kombination. Es ist ein besonderer Vorzug des neuen „Brenneisen“, dass das Buch für jeden Monat die zweckmässigen Menüs aufführt. Bei dieser Gelegenheit sei auch auf die treffliche Illustration, zum Teil durch farbige Tafeln, hingewiesen, die dem Werk eine vorbildliche Anschaulichkeit verleihen. Eine Auswahl kantonaler und regionaler Kochrezepte laden zu anregendem Studium ein.

Ohne auf alles in diesem Kochbuch Gebotene einzutreten, sei doch noch erwähnt, dass auch die Tranchierkunst für Fisch, Fleisch und Geflügel zu ihrem Recht kommt. Dem Steider vermisst man beim Reiseproviant Angaben über die zweckmässige Zusammensetzung des Lunchpakets. Ein besonders wertvoller Abschnitt sind die ernährungsphysiologischen Hinweise nach den reichhaltigen Angaben über die Diätküche.

Alles in allem genommen, das Werk hinterlässt einen ausgezeichneten Eindruck: „Aus dem Leben für das Leben geschrieben“ wird dieses aktuelle Buch seinen Zweck erfüllen. Auch der verlegerische Erfolg wird, trotz des naturgemäß hohen Preises, nicht ausbleiben, dafür spricht folgende Äußerung eines Hoteliers: „Obwohl ich bereit bin eine ähnliche Publikation zu besitzen, werde ich mir auch noch den neuen Brenneisen“, anschaffen, nicht um meine Bibliothek zu bereichern, sondern zum praktischen, jederzeitigen Gebrauch.“

Berufskunde für die Hotellerie und das Gastwirtschaftsgewerbe

Der Verlag Pictura AG, Basel, kündigt das Erscheinen des zweiten Bandes dieses grossen zweibändigen, von Dr. E. Zimmermann, unter dem Patronat des Schweizer Hotelier-Vereins, des Schweiz. Wirtes-Vereins, d. r. Union Helvetica und des Schweiz. Kochverbands herausgegebenen, prächtig illustrierten Standardwerkes an. Während Band I bekanntlich die Fachküche behandelt, umfasst Band II, an dem wiederum zahlreiche prominente Berufsleute mitgewirkt haben, die Gebiete der Warenkunde, der Servierkunde und der Betriebslehre. Wir werden auf diese bedeutende Neuerscheinung zurückkommen.

Plauderei über Fische

Wenn ich als Veranlassung zu dieser Plauderei, Feststellungen die auf Monate, wenn nicht Jahre zurückliegen, nehme, so geschieht es in der Erkenntnis, dass ein sehr interessantes Gebiet der Kochkunst am allgemeiner Aufmerksamkeit verloren hat.

Bestimmt ist es jedem Leser dieser Zeilen nicht entgangen, dass es auf unsern Menus und Karten in Hotels und Restaurants, mit Ausnahme ganz weniger Betriebe, die meistens ihre regionalen Spezialitäten in Fisch führen, fast nur noch Truites, Soles, Turbot und Saumon gibt. Diese in verschiedenen Zubereitungen, die aber wenig von den allgegenwärtigen abweichen.

Wo bleiben die Colin, Raie, Dorade, Fletan, Merlan, Baudroie und eine, je nach Saison, grosse Anzahl anderer Arten? Alles Fische, die zur Bereicherung und Abwechslung der Menus und Speisekarten beitragen. Liebhaber und Feinschmecker vermissen sie sehr oft... Wo bleibt der „esprit chercher et créer“, der aus diesen Fischen wieder jene Platten macht, die Kulinaria zur Ehre gereichen?

Wer möchte neben einer Tranche Saumon oder Turbot oder einem Filet de sole jene sorgfältig zubereitete tranche de colin, die schmackhaften File de raie, einer knusperigen Merlan frit und andere mehr verdauen oder auch nur missachen?

Manche Küchenkalkulation würde weniger Kopferbrechen verursachen bei anwechselungsreicher Verwendung von Fischen auch zweiter Garnitur. Überflüssig zu erwähnen scheint mir auch, dass diese Fische preislich mit anderen Gerichten, hauptsächlich ersten Platten, jede Konkurrenz aufhalten.

Grundsätzliche und zweckmässiges Vorgehen gewährleistet auch hier volles Gelingen bei der praktischen Zubereitungart. Vergleiche, die ich diesen Herbst während einer Studienreise in vielen französischen Küchen gemacht habe, ließen als unser einziges Minus erkennen, die öftere, liebvolle Zubereitung auch jener Fische, die ich oben als zweite Garnitur angeführt habe. Es sollte heute mit gutem Willen nicht schwerfallen, Fische auch einfach und gut zuzubereiten. Sie sind kein teures Nahrungsmittel und – „les vraies larmes, pleurées par le raisin, le vin, l'ame véritable de certaines préparations“ – fehlen nicht.

F. Wittwer, chef de cuisine

Veranstaltungen

Kalte Küchen

Von einem Mitglied wird uns über den Gardemanger-Kurs der U.H., Luzern, berichtet:

Viele Jahre sind verflossen, seit ich meine weißen Westen wie auch die weiteren Küchenutensilien meiner früheren Küchenpraxis in Mutters Reservekammer versorgte. Kürzlich sind alle, mir früher so lieb gewesenen Berufswerkzeuge erneut zu vollen Ehren gekommen.

Teils aus Neugierde wie in solcher Kurs geführt und was geboten wird, — auch zur Auf-

Etwas Neues auf Weihnachten



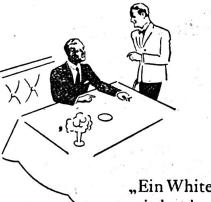
Christbaumständer «Bülach»

aus strohleinem, starkem Grünglas. Der Baum bleibt lange frisch und grün, weil er im Wasser steht. Die Nadeln fallen weniger ab. Große Standfestigkeit. Geringere Brandgefahr!

2 Größen: Fr. 4.75 und Fr. 6.—

Erhältlich in Haushaltsgeschäften.

Glashütte Bülach



„Ein White Horse wird unbestritten das Allerbeste sein“

WHITE HORSE

Scotch Whisky
Eine Freude sich seiner zu erinnern;
eine Lust ihn wieder zu trinken;

Generalvertretung für die Schweiz.
BERGER & CO LANGNAU/BERN

Sommelier, Italien, parla le
francese e italiano, cherche
place. Suine, almane
pour apprendre la langue.
Accepte place comme

volontaire, chasseur
ou garçon d'office

Paires offres sous chiffre S V
2991 à la Revue Suisse des
Hôtels à Bâle 2.

A. S. P. P.

Professeur
patinage

Réferences suisses de 1er
ordre. — Parlo couramment
l'anglais. — Libre janvier et
février. Offres sous chiffre
S 7468 E, Publicitas, Genève.

Junger Koch
sucht Stelle als

Kellner-
Volontär



mit sep. Anhänge-Etikette,
auf Wunsch verschenkt mit
Hotellbenennung und laufend
numeriert. Anfragen und
bestmögliches Oferthen verlangen.

E. Schwägler, Zürich
Gummizünni - Seefeldstr. 4

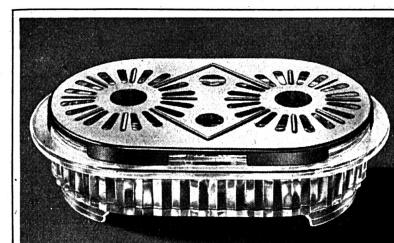
Junger Koch
sucht Stelle als

Kellner-
Volontär

Wintersemester oder Jahreshe-
brieb. Westschweiz bevor-
zugt. Adresse: Hans Wob-
mann, „Engel“, Hitzkirch/La-

Canova, Lugano. Telefon 25514.

Ein Vorteil winkt, greifen Sie zu!



Ihre Gäste werden einen Spiegelwärmer sehr zu schätzen wissen. Sie können in Musse plaudern, Ihr Essen bleibt warm.

Spiegelwärmer aus hellem Pressglas mit vernickeltem Überstulpdeckel, praktische Form. Komplett mit 2 Kerzen. Nr. 111 J 001 Fr. 11.50

Gleicher Artikel aus Bakelit, elfenbeinfarbig mit vernickelter Wärmeplatte, ein Fabrikat das sich grosser Beliebtheit erfreut, komplett mit 2 Kerzen. Nr. 111 J 002 Fr. 12.75

Gleicher Artikel aus Leichtmetall mit vernickelter, zweiteiliger, aufklappbarer Wärmeplatte, Wind und Wetter aufzuhalten, komplett mit 2 Kerzen. Nr. 111 J 003 Fr. 23.50

Ersatzkerzen in Schachteln à 10 Stück. Nr. 111 J 004 Fr. 1.25



Gute Menus mundet noch besser, wenn sie mit achönen Besteck serviert werden. Hier einige ausserordentlich günstige Angebote, Alpacca 84 gr. versilbert, Baguette Form:
Esslöffel, Nr. 116 J 001 Fr. 4.25
Essgabel, Nr. 116 J 002 Fr. 4.25
Dessertlöffel, Nr. 116 J 003 Fr. 3.75
Dessertgabel, Nr. 116 J 004 Fr. 3.75
Kaffeelöffel, Nr. 116 J 005 Fr. 2.50
Tafelmesser mit rohreis, polierter Klinge und rundem, schwarzem Ba-
kellgriff. Schwere Hotelausführung,
Nr. 116 J 006 Fr. 2.25
Dessermesser, dazu passend, Nr.
116 J 007 Fr. 2.10



Gute Menus mundet noch besser, wenn sie mit achönen Besteck serviert werden. Hier einige ausserordentlich günstige Angebote, Alpacca 84 gr. versilbert, Baguette Form:
Esslöffel, Nr. 116 J 001 Fr. 4.25
Essgabel, Nr. 116 J 002 Fr. 4.25
Dessertlöffel, Nr. 116 J 003 Fr. 3.75
Dessertgabel, Nr. 116 J 004 Fr. 3.75
Kaffeelöffel, Nr. 116 J 005 Fr. 2.50
Tafelmesser mit rohreis, polierter Klinge und rundem, schwarzem Ba-
kellgriff. Schwere Hotelausführung,
Nr. 116 J 006 Fr. 2.25
Dessermesser, dazu passend, Nr.
116 J 007 Fr. 2.10

Sie erhalten auf diese Artikel 10% Rabatt!

GRANDS MAGASINS **Jelmoli** S.A.
VERSANDABTEILUNG

TELEPHON (051) 27 02 70

IPSOPHON (051) 25 95 00

Am 4. Januar

beginnen die Winterkurse: Fachkurs, Sprachkurs, Sekretärkurs (je bis 23. Februar), Kochkurs, Servierkurs (je bis 23. Februar). Weitere Kurse für Küche und für Service: 24. Februar bis 14. April 1949. — Illustrierter Prospekt gratis! Telefon (041) 25551

Schweiz. Hotelfachschule Luzern, im „Montana“

frischung und Erweiterung der allgemeinen Küchenkenntnisse — meldete ich mich diesen Herbst zum eingangs erwähnten Gardemanger-Kurs.

Herr O. Thöni, Chef de cuisine im Grand Hotel Tschuggen in Arosa und Kurhaus Bad Tarasp, war dazu berufen, als Kursleiter zu walten. Herr Ch. Fricker vom Palace Hotel in Luzern stellte der Kursleitung in grosszügiger Weise seine vorzüglich eingerichtete elektrische Küche zur Verfügung.

In genau einer Woche sollte ein ungewöhnlich reichhaltiges Programm vorbereitet werden. Die ersten drei Tage galten mehr der Kursleitung der allgemeinen Arbeiten eines Gardemangers. Der Rest des Kurses war von praktischen Arbeiten ausgefüllt. Für den Kursabschluss war ein Buffet-froid vorgesehen, welches von den Kursteilnehmern von Grund auf zubereitet werden musste. In Gruppen von 3—4 Mann mussten 29 verschiedene Platten hergestellt werden. Das Programm sah u. a. nachstehende Arbeiten vor:

*Langouste Parisienne,
Homards Victoria,
Saumon Norvégienne,
Médaillons de saumon à la Russe,
Truite saumonnée moderne,
Brochet farci à la Kiev,
Tranches de saumon Bellevue,
Paupiettes de sole Fantaisie,
Mousse de foie gras,
Pâté Maison,
Pâté de lièvre,
Galantine de volaille,
Terrine de canard,
Filet de bœuf Wellington,
Côtes de bœuf Jardinière,
Tournois Richelet,
Selle de chevreuil à l'oriental,
Poularde Neva.*

Ein so reichhaltiges Buffet-froid beansprucht viel Zeit und dementsprechend musste oft auch während der Nachtzeit gearbeitet werden. Alle Kursteilnehmer konnten mit grosser Befriedigung konstatieren, dass von der Kursleitung die „Marchandise“ in ganz vorzüglicher Qualität zur Verfügung gestellt worden war. Nichts wurde improvisiert, sondern den Rezepten gemäss und den heutigen hohen kulinarischen Ansprüchen gerecht werden, nur ausgesuchte Delikatessen verwendet. Voller Aufmerksamkeit wurde der neuzeitlichen Anrichtweise und dem Decor geschenkt. Alle hergestellten Platten wurden am Ende des Kurses anlässlich einer Aussstellung im Hotel Montana den interessierten Kreisen gezeigt. Ein grosser Kreis Kenner zollte diesen Arbeitern Lob und Anerkennung.

Sämtliche Kursteilnehmer waren mit den erworbenen Kenntnissen äusserst zufrieden und Herr Thöni der dritten vollen Dank seiner Schüler entgegennehmen.

v.b.

Aus den Sektionen

Hotelier-Verein St. Moritz

Der Hotelierverein St. Moritz hielt am 6. Dezember 1948 seine ordentliche Generalver-

sammlung ab, in welcher die ordentlichen Traktanden behandelt wurden. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden für eine neue Amtsperiode wiedergewählt, nämlich als Präsident Herr Hans Bon, als weitere Mitglieder die Herren E. Spiess, A. R. Badrutt, P. Lareida, F. Wissel, E. Ulli, Th. Kind.

Im übrigen werden die wichtigsten Fragen der Kollektivpropaganda und die Arbeitsbewilligungen für ausländisches Personal eingehend besprochen. Die Versammlung stimmt grösstenteils dem Gedanken der Kollektivpropaganda zu und war auch bereit, zur effektiven Durchführung einer solchen Propaganda die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Selbstverständlich muss der einzelne Hotelier dabei seine persönlichen Wünsche in den Hintergrund stellen. Es siegte aber der Gedanke der Zusammenarbeit.

Bei der Anstellung ausländischen Personals sind unsere Grenzurorte in einer speziell heiklen Lage. Während im Sommer die Hotels niemals genügend schweizerisches Personal erhalten, werden für die Wintersaison bedeutend mehr Offerten gestellt, sei es individuell, durch den SHV, die Union Helvetia oder schliesslich durch das Arbeitsamt. Von diesen Offerten sind aber viele vollständig ungeeignet, betreffen zum Teil Angestellte, die sich noch in ungekündiger Stellung befinden oder beziehen sich sogar wieder auf ausländische Angestellte aus dem Unterland. Wenn die Hoteliere in den Grenzorten die guten Dienste des ausländischen Personals in der kurzen Sommersaison genießen, so erscheint es unbillig, im Winter diese eingearbeiteten Angestellten der Hoteliere zu entziehen und gleichzeitig dem treuen Sommerangestellten die Möglichkeit des Winterverdienstes vorzuhalten. (Korr.)

Aus der Hotellerie

Vermählung

Wie wir erfahren, hat sich Herr Eduard Giannella, der in den letzten Jahren die Direktion des Palace Hotel Bürgenstock innehatte, mit Fräulein M. Müller, Directrice des Hotel Château Bellevue in Sierré verheiratet. Das Ehepaar wird die Direktion dieses letztnannten Unternehmens gemeinsam ausüben. Doch bleibt bis auf weiteres vorgesehen, dass Herr Ed. Giannella den Sommer über die Leitung des Palace Hotel Bürgenstock beibehält.

Wir gratulieren dem Ehepaar herzlich zu der Vermählung und freuen uns darüber, dass zwei so tüchtige Fachleute eine Familie gegründet haben und in gemeinsamer Arbeit dem Hotellerieberuf sich widmen werden. Fräulein Müller hat es seit Jahren verstanden, das Hotel Château Bellevue in Sierré in vorbildlicher Weise zu führen und zum Teil zu erneuern. Durch grosses Geschick und restlose Hingabe ist es ihr gelungen, den Ruf dieses Hauses neu zu festigen und dem Hotel Château Bellevue, das auf eine reizvolle Geschichte zurückblicken kann, eine gediegene und geschmackvolle Atmosphäre zu verleihen. In ihrem Manne erwächst ihr ein hervorragender Mitarbeiter, der nach gründlicher Schulung in Italien und Frankreich sowie im Freiburg in der

Schweiz seine bisherige Laufbahn in ersten Hotels des In- und Auslandes (Schweizerhof, Luzern, Grand Hotel, St. Moritz, Grosvenor House und Ritz Hotel, London, Metropole, Monte Carlo, Sport Hotel Silvretta, Klosters, und Grand Hotel, Bürgenstock) absolvierte.

Verkauf des Carlton Hotel Tivoli in Luzern

Das Carlton Hotel Tivoli mit 180 Betten ist letzter Tag durch Frau Estermann vom Hotel Wildenmann zum Preise von Fr. 125000 von den bisherigen Besitzern Neukomm & Gehrig erworben worden. Das Carlton Hotel Tivoli war während drei Generationen im Besitz der Veräuferfamilie gewesen. Herr Dr. Neukomm hat sich schon vor einigen Jahren nach Amerika zurückgezogen. Herr Gehrig wollte die Lasten, die mit der Wiederbetriebnahme des während Jahren an die Rückwanderer verpflichteten Hauses erforderlich waren, nicht mehr auf sich nehmen. Das Carlton Hotel Tivoli hat zu den bestreitenden und sehr gut geführten Häusern Luzerns gehört. Das Haus hat sich in seiner freien Lage, eigenen Tennisplätzen, Booten und Badehaus am See immer eines sehr guten Zuspruchs erfreut. — Frau Estermann, die mit ihrem Sohn das Haus übernimmt, wird zur Übernahme desselben und zu der bewiesenen tatkräftigen Initiative zu beglückwünschen. (Korr.)

Neue Leitung

Wie wir vernehmen, hat die Besitzerin des bekannten Hotels Weisskreuz und Belvédère in Klosters, Fräulein Emma Heibl, im hohen Alter von 78 Jahren sich entschlossen, von der Leitung des Hauses, das sie während über 40 Jahren mestigfähig geführt hat, zurückzutreten. Das Hotel ist auf Beginn der bevorstehenden Wintersaison von Frau Anni Heller-Buol pachtweise übernommen worden. Die neue Inhaberin geniesst den Ruf einer tüchtigen fachmännischen Kraft, die es verstehen wird, die Tradition des Hauses im besten Sinne zu wahren und weiterzuentwickeln.

30 Jahre im Dienste des SHV.

Am 10. Dezember konnte Herr Kunio Dietschi, Leiter der Buchhaltungsabteilung unseres Vereins, auf eine Anstellungsduer von 30 Jahren im Dienste des SHV. zurückblicken. Dies lobenswerte Treue stellt sowohl Herrn Dietschi als auch dem SHV. als Arbeitgeber ein prächtiges Zeugnis aus. Diesem sympathischen Mitarbeiter sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank des Vereins für seine aufopferungsvolle und oft hindernisreiche Pflichterfüllung ausgesprochen. Wir hoffen, dass Herr Dietschi, der während dieser langen Zeit sozusagen keine Krankheitsabsenz aufweist, noch recht lange bei bester Gesundheit seinen stets zuverlässigen Dienst erfüllen kann. K.

Ein Jubiläum der Treue

Am 20. November waren es 40 Jahre her, seit der Luzerner Xaver Kessler als strebsamer junger Mann nach Italien zog, wo seine Berufskarriere im Dienste der Luzerner Hotel Dynastie Pfyffer von Altishofen ihren Anfang nahm. Nach

Wiedereinführung der Sonntagsbillette

Vom 18. Dezember bis 3. April

Die schweizerischen Transportunternehmungen geben vom 18. Dezember 1948 bis 3. April 1949 wieder Sonntagsbillette aus. Diese Billette berechtigen zur Hinfahrt am Samstag und Sonntag und zur Rückfahrt am Sonntag und Montag. Über die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage sind sie jeweils zur Hinfahrt vom Freitag bis Sonntag und zur Rückfahrt vom Samstag bis Montag gültig.

kurzem Instruktionsaufenthalt bei der Schweizerischen AG für Hotelunternehmungen in Rom unter Leitung von Herrn Oberst Alphons Pfyffer von Altishofen sel., wurde ihm die kaufmännischen Arbeiten in dem zu Beginn der 1900 eröffneten Hotels Excelsior in Neapel übertragen. Während des ersten Weltkrieges, nachdem er 1914 in der Schweiz, in der von Oberst Hans Pfyffer von Altishofen befahligen Brigade, Grenzdienst geleistet hatte, überstieß der Kessler nach Rom, wo er zuerst im Hotel Excelsior und später in dem von Oberst Pfyffer neugegründeten Hotel Plaza seine administrativen Fähigkeiten unter Beweis stellen konnte. 1927 trat er in den Dienst der AG. Grand Hotel National in Luzern, wo er seither unermüdlich wirkte und wirkt. Ein seltenes Beispiel treuer Anhänglichkeit an eine Hoteldynastie!

Berichtigung

In der letzten Nummer setzten wir unsere Leser von der Verlobung des Herrn Adolf Piñsich mit Fräulein Sylvia Gredig in Kenntnis. Dabei ist uns insofern ein Irrtum unterlaufen, als wir Fräulein Gredig als die Tochter des Herrn Lorenz Gredig, statt seines Bruders, Herrn Andreas Gredig, Hotel Kronenhof, Pontresina, vorstellen.

Totentafel

Frau Margreth Gredig-Fopp

Frau Margreth Gredig-Fopp wurde am 4. September 1862 als ältestes Kind des Landammann Hans Kaspar Fopp und der Maria geb. Kaiser geboren. Ihr Vaterhaus stand auf den Horlauben im Dorf, wo sie im Kreise von zwei Schwestern und einem Bruder glückliche Jugendjahre verbrachte. Die naturverbundenen Eindrücke jener Zeit und die damals übliche schlichte Lebensweise waren bestimmd für ihr Leben, sie blieb ihrem innersten Wesen bis ins hohe Alter treu: eine echte, schlichte Davoserin. Ihr aufgeweckter

... Aber der Apéritif



wird nur in der Schweiz hergestellt, und zwar aus frischen Jura-Enzian-Wurzeln.

Wer immer gut bedient will sein,

der kauft *USEGO*-Waren ein!

Dieser Leitspruch gilt auch für Sie, Herr Hotelier

Verlangen Sie Grossbezüger-Oferre von Ihrem USEGO-Geschäft oder direkt bei

UNION USEGO OLLEN
Niederlassungen in Lausanne u. Winterthur

Professionnel Italien, 33 ans
cuisinier et pâtissier

jeune place pour la saison d'hiver pour de suite. Taiani Pietro, Hotel Ochsens, Metzgergasse 23, Berne.

jüngerer Italiener, vier Sprachen mächtig, sucht Stelle in Hotel als

Portier-Hausbursche

Eintritt nach Belieben. Offeren an: Giovanni Savoia, Parkweg, Muol b. Bern.

Concierge Conducteur
Nachtconcierge

Agrementez vos sirées dansantes par des ballonnets gonflables multicolores.
Toutes dimensions. Livraison immédiate. Ecrire sous chiffre 724 au journal de Montrœux.

Schenkt Heliomalt

ein praktischer und wertvoller Leckerbissen

SMG

SCHWEIZ. MILCHGESELLSCHAFT A.G. HOCHDORF

Herstellerin der Kondensmilch "PILATUS" Hochdorfer Speisefett und Margarine

Pâtissier mit Praxis als Koch u. Kellner

36 J. alt, Wirtsohn; Sie: Dipl.

Kinder- u. Krankenpfleger

gute Hausfrau, Praxis in erstklassigem Konditorei-Tee-room; 30 J. alt, beider Sprachen kundig, bei jetzt eigener Konditorei führend, mit kl. Kind, suchen umständhaber Vertauensstelle

Junger, kräftiger

Commis de rang

Zeugnisse vorhanden, Offeren unter Chiffre S. 2057

die Schweizer Hotel-Republik Basel 2, oder Tel. (058) 21301.

Routiniertes

Bursche

Kaufm. könnte geübt werden, private Referenzen. Offeren unter Chiffre P. K. 2058 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtige, gutpräsentierende

Chef de réception

26 ans, parlant français, allemand, anglais, cherche place dans une grande maison de luxe. Entrée à convenir. Bonnes références à disposition. Offres écrites sous chiffre P. 14352 S Publicitas, Sion.

Das starke Hotelservice „DAVOS“

Weinkelche	optisch, Höhe 120 mm	Fr. -85
"	127 mm	-95
Weinkelche	140 mm	1.-
Champagnerschalen		1.25
Vermouthkelche	40 und 50 gr	-70
Kirschkelche	20 und 25 gr	-60
Waadtländerbecher	Höhe 90 mm	-40
+ Wust., mit 10% Spezialrabatt		

Transfah
GLASHALLE RAPPERSWIL
Tel. (055) 2 18 55

Tüchtige, gutpräsentierende, sprachenkundige

BARMAID

sucht Jahres- oder Saisonstelle. Offeren unter Chiffre M. A. 2061 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Bar-Duo

Piano, Accordeon, Jazz-Gitarre, Gesang, Zwei soll noch frei für Wintersaison. Offeren unter Chiffre Z. L. 2638 an Mosse-Annoncen, Zürich 6.

Barmaid-Anfängerin

gut präsentierend, mit Imogenatique, gründlich absolviertem Mästikus, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offeren mit Verdienstabgaben an Fr. M. A. 2061 an Mosse-Annoncen, Zürich 6.

Chef de réception

26 ans, parlant français, allemand, anglais, cherche place dans une grande maison de luxe. Entrée à convenir. Bonnes références à disposition. Offres écrites sous chiffre P. 14352 S Publicitas, Sion.

Leitung oder Pacht

mit Vorkaufsrecht, von neuzeitlich eingerichtet. Hotel mit zirka 30-60 Betten. Jahres- oder Zweisaisongeschäft, evtl. auch Tea-Room. Angebote gefl. unter Chiffre F. H. 2063 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Sinn und ihre Weltoffenheit fanden nicht Gelegenheit im elterlichen Bauernbetrieb; sie verbrachte deshalb 3 Jahre in Frankreich bei Verwandten und holte sich viel Erfahrung in verschiedenen Betrieben in der damals aufblühenden Hotellerie im Kanton Graubünden. Im Jahre 1892 verheiratete sie sich mit Andreas Gredig und fand zusammen mit ihrem Gatten im Hotel Fluela ein Wirkungskreis, dem sie sich voll und ganz widmete. Während beinahe fünf Jahrzehnte hat sie die Freuden der anfänglich aufsteigenden Hotellerie geteilt, verantwortungsvoll und eifrig am Aufbau mitgearbeitet. Drei Kinder wurden ihr geschenkt, ein Sohn und zwei Töchter, und sie durfte erleben, dass eine neue Generation in ihre Fußstapfen eintrat. War sie allerdings noch Zeuge des guten Jahre der Hotellerie gewesen, so hat sie auch die Zeiten ihrer Bedrängnis kennengelernt: die Jahre des ersten Weltkrieges und der seither einander sich ablösenden Krisen sowie die Erschütterung des zweiten Weltkrieges. Auch harte Schicksalschläge sind ihr nicht erspart geblieben, der Gatte und eine Tochter sind ihr im Tode vorgegangen. Aber sie trug allen Leid im starken Glauben, dass nichts geschieht, was nicht in Gottes Ratschuss ist. In diesem Sinne ertrug sie auch die Beschwerden des hohen Alters und entschleifte sanft in den Nachmittagsstunden des 9. Dezember.

Der Trauerfamilie und insbesondere dem Sohn der Verstorbenen, Herrn Andreas Gredig, sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus.

Vermischtes

Hotellerie im Brennpunkt des Weltinteresses

Berlin-Karlshorst, November 1948. — Hier sitzt in einem wie durch ein Wunder noch heil gebliebenen Villenhaus die sowjetische „Kollektivnomi Gastiniekia Promyslowomu“ — eigentlich Baukontroll- und Fächingenieur-Posten für das gastronomische Gewerbe.

Von hier aus wurde kürzlich eine Rundschau herausgegeben, die zunächst einmal statistisch darstellt, dass in der deutschen Ostzone heute noch insgesamt 708 Hotels und Gasthöfe in Betrieb sind, dass davon 77 dem ausschließlichen Bedarf der Besatzungsmacht unterstehen und dass weitere 164 unter Leitung der öffentlichen Hand stehen.

Verschiedene Städte, wie Magdeburg etwa, haben keinerlei Hotel oder Gasthof mehr zur Verfügung (bei einer Bevölkerungszahl von 305 000 Einwohnern) — andere, wie Dresden, Frankfurt a. d. Oder, Plauen usw. haben mehr als 80% ihres Beherbergungsraumes verloren und bisher kein einziges Fremdenzimmer wieder ausstatten können.

Wen trotzdem ausgewiesen wird, dass Mate-

für die Aufstellung von mehr als 3400 Fremdenbetten, zur Ausrichtung von fast 4000 Fremdenräumen und Lebensmittel für die Unterbringung von fast 12 000 Menschen ausserhalb ihrer Wohnungen durch die UdSSR und ihre SMA-Verwaltungen beschafft wurde, so ist das so zu verstehen, dass alle diese Materialien und Lebensmittel für die Arbeiter-Quartiere, Hotels hier genannt, in Aue und im gesamten Uran- und Silberbergbaugebiet Sachsen verwendet werden.

Die deutsche Ostzone hat heute zwar einen gegen 1040 um rund 65% vermindernden Verkehr per Eisenbahn und Straße aufzuweisen (Bericht des Deutschen Verkehrsministeriums für die Ostzone). Aber auch für diesen können kaum in 10 oder 12 Monaten geeignete und ausreichende Übernachtungen beschafft werden, hier bleiben jede Nacht beinahe 8000—10000 Menschen unterwegs obdachlos liegen. Städte, die dagegen noch gut mit Hotelraum und Herbergen ausgerüstet sind, sind Halle a. d. Saale, Schwerin in Mecklenburg und einige der Ostseebäder, die auch wieder Kurbetrieb haben.

Addis Abeba. — Vor uns liegt ein vierfarbiger, auf feinem Glanzpapier gedruckter Werbezettel mit Rundschreiben des „Comité du Tourisme en Ethiopie“.

Auf den ersten Blick will uns scheinen, als hätte man dort in der Umgebung des Negus Haile Selassie jetzt ganz andere Sorgen, als einen Tourismus moderner Art aufzuziehen; aber sogleich sagt uns das Werberundschreiben:

„Zwei erstrangige Hotels stehen für jeweils 450 Fremde in der Hauptstadt zur Verfügung; des weiteren können 80 Fremde im Flughafen-Gasthaus schlafen und gut essen.“

Das Verkehrsvesen unter Leitung Mr. George A. Blowers hat derart gute Verbindungen geschaffen, dass Sie von Kairo oder sogar von Smyrna aus in derselben Zeit in Addis Abeba sind, als Sie von Paris nach Athen fliegen.

Die staatliche Hotelleitung hat erstrangige amerikanische, griechische und argentinische Hotelchefs engagiert; die Köche haben in den besten Küchen der Hotels von London, Nizza, Miami, Buenos Aires, Shanghai und Batavia gearbeitet.

Sie können Ihr Auto mitbringen und frei und sicher im Lande herumfahren, unsere Straßen sind fast 2800 km neu gebaut, die Verkehrs-polizei sorgt für die unbedingte Sicherheit in jedem Tal, auf jedem Gebirgspass, auf jeder Flugmaschine.

Bedenken Sie: wir liegen hier 8000 Fuss hoch, Sie gehen auf dem Äquator spazieren, aber Sie geniessen dabei das gemässigte und heilsame Klima der Rivierastädte.

Die Preise? — Bitte: Suppe, Lammbraten, Backhendl, Gebirgsforelle, Steak, Teff (Süssbrot), Tocussa (Fruchtegebäck), Papayas, Eis jeder Art und nach Nationalcharakter, Whisky, Wein: zusammen 2 Dollar!!!

Es ist zu verstehen, dass der Mann, der dieses wunderbare Werbeplakat aus dem Lande des Negus uns brachte und der Gelegenheit hat, in diesen Tagen nach Gondar zu kommen, diesen Rundschreibbrief sorgsam wieder zu sich steckt. Denn er will sehen, ob alles stimmt. Mancher hat ihm dies und das darüber schon geschrieben, und stets lauteten die Nachrichten zutreffend im Sinne dieses Werbeschreibens, — fragt sich bloss, ob auch der Preis geblieben ist. — Aber es ist zu verstehen, dass man sich mit der Idee trägt, ausgerechnet in Addis Abeba im kommenden Jahre eine arabisch-ostafrikanische Verkehrs- und Tourismus-Hotel-Konferenz abzuhalten!!

Keine Weihnachtsmahlzeiten in englischen Hotels

Hotel- und Restaurantbesitzer in London und anderen Teilen Englands haben beschlossen, in diesem Jahre ihre Unternehmen an den Weihnachtsfeiertagen zu schließen. Sie sehen sich zu diesem Schritt als Folge des neuen Lohntarifgesetzes, der eine dreifache Belohnung des Personals festlegt, das an öffentlichen Feiertagen beschäftigt wird. Die Hotels und Restaurants glauben das grosse Risiko nicht auf sich nehmen zu können, zumal ihnen auch ein Höchstpreis von fünf Schilling pro Mahlzeit vorgeschrieben ist. Unter diesen Umständen laufen sie Gefahr, nicht nur nicht auf ihre Kosten zu kommen, sondern mit Verlust zu arbeiten. Um diesem Dilemma vorzubeugen, müssen sie auf das Weihnachtsgeschäft, das in früheren Jahren eine gute Einnahmequelle in der stillen Saison war und viel über die Schwierigkeiten der Wintermonate hinweghalf, verzichten. s. b.

Glückwunschtelegramme zu verbilligter Taxe

Glückwunschtelegramme für Weihnachten und Neujahr zu verbilligter Taxe werden vom 14. Dezember 1948 bis und mit 6. Januar 1949 im Verkehr mit folgenden Ländern angenommen: Azoren, Bulgarien, Finnland, Madeira, Österreich, Portugal, Schweden und Vatikanstadt.

Die Telephonstellen erteilen jede weitere Auskunft.

Kurse und Prüfungen zur Erwerbung des Bretwerts als schweizerischer Skiausbildner

Der Interverbund für Skilauf führt in der Saison 1948/49 folgende Kurse zur Vorbereitung auf das Skiausbildner-Prüfung durch:

1. Kurs für die weisse Schweiz:
in Les Diablerets oder Bretaye

Schweizer Hotelführer 1949/50

Der neue Hotelführer wird demnächst in Druck gegeben. Mitglieder, die noch irgendwelche Korrekturen an ihren Angaben zu machen haben, wollen dies bis spätestens 20. Dez. dem Zentralbüro des SHV. in Basel melden.

Kurs : 18.—25. März 1949
Prüfung : 26.—27. März 1949

2. Kurs für die Zentral- und Ostschweiz: in Arosa

Kurs : 1.—7. April 1949
Prüfung : 8.—9. April 1949.

Anmeldetermin für beide Kurse: Ende Januar 1949.

Anmeldeformulare, Zulassungsbedingungen, Brevetbestimmungen usw. können gegen eine Anmeldegebühr von Fr. 2.—, zahlbar auf Postcheckkonto II/10003, Lausanne, durch das Sekretariat des Interverbundes für Skilauf, Place Bel-Air 1, Lausanne, bezogen werden.

Mit der Anmeldung zu einem Kurs ist ein Haftgeld von Fr. 20.— zu entrichten. Kandidaten, die nur die Prüfung bestehen wollen (ohne einen Kurs des IVS, besucht zu haben), haben mit der Meldung die Prüfungsgebühr von Fr. 50.— einzubezahlen.

Alle Anmeldungen sind an das Sekretariat des Interverbundes für Skilauf, Bel-Air 1, Lausanne, zu richten.

Interverbund für Skilauf
Der Vorsitzende:
H. Guisan.

Der Präsident der Kurskommission:
H. Brandenberger.

Bücherfisch

Der reichste Mann der Erde

Unlängst hat man viel von ihm gesprochen — der reichste Mann der Erde ist der Nizzam von Haiderabat, der absolute Herrscher über 17 Millionen Menschen und Besitzer eines Milliardenvermögens. Aber dieser reiche Mann könnte allen Sparsamen ein Vorbild sein, er ist jedenfalls kein Verschwender, braucht er doch im Monat für sich nicht mehr als achtzig Franken.

Über diese einzigartige und im übrigen nicht unsympathische Persönlichkeit berichtet die Dezembernummer der Monatsschrift „Das Beste aus Reader's Digest“. Doch ist diese seltsame

**Wer pikant zu speisen liebt
Thomy's Senf den Vorzug gibt!**

Thomy's

Fabrikanten: Thomi & Franck AG., Basel

**Schlittler
KORKEN**

GEBR. E. & H. SCHLITTLER

Korken und Kunstkorkfabrik
Näfels

Telefon (058) 44150

Saal-Restauranttochter

sucht, an selbständ. flinkes
Arbeiten gewöhnt, 4 Sprachen,
schnell spricht, sucht Stelle
im Winterthur, St. Gallen, Zürich
nur gütigendes Hotel-Restaurant.
Offerthen an Ch. Lehmann, Dorfbach, Steffiburg-Thun.

Junger, 18jähriger

Bursche

seriös und arbeitsam, sucht
Stelle in Hotel oder Restau-
rant, abgehobene oder
Durchbrüche, St. Gallen an
Jean Guinchard, Pré Landry 35, Boudry (Neuchâtel).

Allm.-Bahn-, Etagesporth.,
Garderobe, Sportmann,

28jährig, tüchtig und gewissenhaft,
drei Hauptsprachen, mit Fahrzeugbildung und
Uniform, gesuchte Stelle im
Zimmermädchen

28jährig, deutsch, französisch,
englisch sprechend, tüchtig, gesundheitlich,
Offerthen an Ch. A. Z. 2067 an die Schweizer Hotel-
Revue, Basel 2.

Koch, 27jährig, sucht Jahres-
stelle als

chef de partie

Gute Zeugnisse und Referenzen
zu vorhanden. Zürich und
Basel bevorzugt. Eintritt sofort
oder nach Übereinkunft.
Offerthen an Chiffre F P
2067 an die Schweizer Hotel-
Revue, Basel 2.

Inserieren bringt Gewinn

Alleinkoch

gesucht in Landgasthof
muß in der Restaurationsküche bewandert und
auch fähig sein, den Prinzipal vertreten zu können.
Eintritt nach Übereinkunft. Gef. Offerthen
unter Chiffre A K 2071 an die Schweizer Hotel-
Revue, Basel 2.

STALDEN-FORELLEN



sind

QUALITÄTS-FORELLEN

Exakte Größen lebend oder küchenfertig.
Lieferung zu jeder Zeit prompt u. preiswert.

Otto Müller, Forellenzucht

Tel. (031) 84121

Cuisinier

(ASPP)
Verband Schweiz. Eislauflehrer
Eislauflehrer

trainant seul, serait libre
pour enseigner à l'école de
l'hiver. Bonnes références. Ecrire sous
chiffre PK 25056 à Publicitas
Lausanne.



Es gibt viele

Sorten Sandeman-Porto, je
nach Jahrgang, kräftig oder
milde, rot, liohsarben und
weiss. Es gibt in allen Preis-
lagen und alle sind aus na-
turreinem portugiesischem
Traubensaft, aus vollreifen
Trauben hergestellt. Darum,
wenn Portwein, dann den un-
übertroffenen

SANDEMAN

Überall und führend

SANDEMAN

PORT & SHERRY

Generalvertretung für die Schweiz:
BERGER & CO., LANGNAU (BERN)

GRAND-BAS-ARMAGNAC



der zweitbeste
ARMAGNAC

Alleinvertrieb: OLAF WALSER, VADUZ



TAFELKUNSTHONIG

flüssig kandiert
Marko Privat 3.90 3.90
Marko Palace 3.50 3.50
Marko Royal 2.60 2.70
Marko Excelsior 2.40 2.50
Marko Rütti 2.10 2.20



Glacial 20
mit Vanille-Ar. 20.—
neutral 20.—

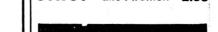
Tropics (spécialité maison)
Crème de Kirsch 6.—
Curaçao triple sec 6.—



Crème de Cacao 6.—
Creme de Cacao 6.—



SIRUP alle Aromen 2.50



praliné 5.10

MARZIPAN weiß 3.90

Chocolateüberzug 4.80

Lebensmittelfarben 8.—

Verlangen Sie bitte Spezial-
angebote und Gratianuster

Telephon: Schwyz 202



SCHWYZ

Schilderung aus Indien nur ein Artikel unter zwei Dutzenden, von denen jeder wieder auf eine andere Weise das Interesse des Lesers zu fesseln vermag.

Weihnachtsklänge durften in dieser Weihnachtsnummer nicht fehlen. So wird uns das Lied „Stille Nacht, Heilige Nacht“ von einer ganz neuen Seite nahegebracht, nämlich mit der Geschichte seiner Entstehung. Vor 130 Jahren schrieb ein Geistlicher in Österreich die Verse nieder, der Organist einer Dorfkirche setzte die Töne dazu, und nachdem eine Gruppe von Kindern das Lied vor gekrönten Häuptern gesungen hatte, begann es seinen Lauf um die Welt. Vielleicht macht dieses innige Weihnachtslied Tausende von Menschen reicher und glücklicher, als es der Nizam von Haiderabad mit seinen Milliarden nur sein kann.

„Der öffentliche Verkehr“, Heft 12, Dezember 1948. Die Zeitschrift „Der öffentliche Verkehr auf Schiene, Strasse und Wasser“ befasst sich in der Dezembernummer mit zwei besonders aktuellen Tagesfragen: mit der Revision des Bundesgesetzes über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr vom 15. März 1932 und der Verstaatlichung von Verkehrsbetrieben in Frankreich. Ein reich illustrierter Artikel gibt ferner einen interessanten Einblick in die Fabrikation von Tramwagen, wie sie sich in der jüngsten Wagenfabrik in Altenrhein ab-

wickelt. Daneben werden verschiedene andere Verkehrsfragen behandelt, unter anderem auch der erste Zug auf Gummirädern. Ein feulietomistischer Artikel aus der Frühzeit der elektrischen Bahnen schliesst in humorvoller Weise die letzte Nummer des vierten Jahrgangs dieser aktuellen Verkehrszeitschrift.

Schweizerisches Archiv für Verkehrs- wissenschaft und Verkehrspolitik. 3. Jahrgang, Heft 4. Jährlich 4 Hefte. Fr. 18.— Einzelheft Fr. 5.— Art Institut Orell Füssli AG, Dietzingerstrasse 3, Zürich 3.

Mit dem soeben erschienenen vierten Heft schliesst der dritte Jahrgang des von der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen herausgegebenen Schweizerischen Archivs für Verkehrs- wissenschaft und Verkehrs- politik. An der Spitze steht der Schlussel des grossangelegten Beitrages des alten Generaldirektors Maurice Paschoud über die Elektrizitätswirtschaft der Schweizerischen Bundesbahnen; in allen wesentlichen Einzelheiten werden von ihm die zwischen den Bundesbahnen und den privaten Elektrizitätswerken abgeschlossenen Lieferungsverträge vorgeführt, die Fragen der Rentabilität der Elektrifikation untersucht und schliesslich das Problem des Energiebedarfes und die Möglichkeiten der Befriedigung dieses Bedarfes erörtert; die beinahe achtzig Seiten starke Arbeit Paschouds, die sich auf das dritte und

vierte Heft verteilt, dürfte zum besten gehören, was über die Elektrizitätswirtschaft der Bundesbahnen bisher veröffentlicht worden ist.

Mit dem Problem der Neugestaltung des Berner Hauptbahnhofes befasst sich in einem umfangreichen, mit zahlreichen Tabellen und graphischen Darstellungen versehenen Aufsatz Direktor Dr. Otto Miescher, einer drei Experten, die sich vor kurzem zu der viel erörterten Frage zu äussern hatten, ob der Berner Hauptbahnhof, über dessen Unzulänglichkeit alle gleicher Meinung sind, an seinem bisherigen Standort neu errichtet oder an die Laupenstrasse verlegt werden soll. Direktor Miescher untersucht eingehend die dafür und dagegen sprechenden Argumente und zeigt, weshalb die Experten einstimmig zu dem Schluss gelangt sind, den Neubau am gegenwärtigen Standort zu empfehlen. Wie in jedem Heft bilden den Abschluss die Chronik des Verkehrs von Generalsekretär Dr. Fritz Wanner, in der vor allem die alarmierenden Nachrichten über die Krise im internationalen Luftverkehr interessieren werden, und die Statistische Übersicht des Verkehrs von Dr. Hans Staffelbach, die alles wesentliche über die Entwicklung des Verkehrs im dritten Quartal 1948 bringt; hier fallen vor allem die ersten Anzeichen des langsamen Rückgangs des Verkehrs der Bundesbahnen auf, ein Zeichen, dass der Höhepunkt der Konjunktur offensichtlich überschritten ist.

Tochter, trans., mit absolviertem Lehrjahr und guten Zeugnissen, sucht Stelle als Saaltochter, Alkoholreiter Betrieb bevorzugt. Offerten an Margrit Kohler, Eichholz, Sumiswald (Kanton Bern). [240]

Cuisine & Office

Alein Koch, 27 Jahre alt, sucht Wintersaison- oder Jahresstelle la Zeuginnis und Referenzen. Offerten unter Chiffre 242

Chef de partie, 28 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Commis de cuisine, jeune, cheche place dans Hôtel ou Grand Restaurant. Région Lausanne, Genève ou Tessin. Libre le 15 Janvier. Faire offres sous chiffre 26516 U A Publicitas. Biens. [243]

Commis de cuisine cherche place dans bonne maison à Lau- sanne. Libre de suite. S'adresse à Arnold Stauffer, Gibraltar 10, Neuchâtel. [236]

Demi-Chef, 22 Jahre alt, deutsch, französisch, englisch, etwas perfekt sprechend, mit sehr guten Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 246

Chef de partie-Officier, 4 Sprachen, mit allerlei Erfahrung und Auslandserfahrungen, sucht Engagement in der Stadt oder Ausland, evtl. auch Direktion. Offerten unter Chiffre 222

Maitre d'hôtel-Wine buller, expérimenté, 42 ans, parlant anglois et allemand, bon vendeur du vin, cherche engagement pour les Fêtes. Fairies offres à Richard, Flendruz, M.O.B. [241]

Saaltochter, junge, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Saison- oder Jahresstelle in Höhenkurort. Offerten unter Chiffre 231

Tochter, trans., mit absolviertem Lehrjahr und guten Zeugnissen, sucht Stelle als Saaltochter, Alkoholreiter Betrieb bevorzugt. Offerten an Margrit Kohler, Eichholz, Sumiswald (Kanton Bern). [240]

Cuisine & Office

Alein Koch, 27 Jahre alt, sucht Wintersaison- oder Jahresstelle la Zeuginnis und Referenzen. Offerten unter Chiffre 242

Chef de partie, 28 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Commis de cuisine, jeune, cheche place dans Hôtel ou Grand Restaurant. Région Lausanne, Genève ou Tessin. Libre le 15 Janvier. Faire offres sous chiffre 26516 U A Publicitas. Biens. [243]

Commis de cuisine cherche place dans bonne maison à Lau- sanne. Libre de suite. S'adresse à Arnold Stauffer, Gibraltar 10, Neuchâtel. [236]

Demi-Chef, 22 Jahre alt, deutsch, französisch, englisch, etwas perfekt sprechend, mit sehr guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle in Hotel oder Restaurant. Offerten unter Chiffre 246

Chef de partie, 28 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

Chef de partie, 30 Jahre alt, sucht Winterengagement oder Jahresstelle, evtl. auch Chef in mittlerem Betrieb. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Über- einkunft. Offerten unter Chiffre 238

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 51

Bâle, 16 décembre 1948

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

N° 51

Bâle, 16 décembre 1948

La saison d'hiver compromise par l'absence d'hôtes français

Notre hôtellerie saisonnière joue de malheur. Alors que les tenanciers d'hôtels de sports d'hiver s'apprétaient — armés du courage inébranlable et de l'espérance magnifique qui sont et qui seront toujours leur plus grande force — à aborder une saison d'hiver convenable, il a fallu que le gouvernement français prenne une décision qui est venue jeter la consternation dans nos milieux. Nous ne voulons pas revenir ici sur les raisons qui ont incité la France à faire un geste si peu amical à l'égard de notre pays. On aurait peut-être mieux compris cette décision s'il s'était agi d'une mesure générale comme celle décrétée par l'Angleterre l'année précédente, mais le coup est ressenti d'autant plus douloureusement par nos compatriotes que cette disposition n'est prise que contre deux ou trois pays, les autres continuant à bénéficier des conventions existantes. D'autre part, l'afflux de touristes suisses en France aurait dû être une raison pour notre voisine de continuer à entretenir avec nous les relations touristiques les plus cordiales. Enfin, les faits sont-là, les négociations économiques ont été ajournées jusqu'au mois de février et, malgré tous les efforts de nos dirigeants et de nos négociateurs, il n'y aura probablement pas de modération dans ce domaine pour cet hiver.

Le volume du trafic touristique de provenance française

Après avoir été au point mort pendant la guerre, le trafic touristique de provenance française avait repris peu à peu et avait vigoureusement progressé de l'hiver 1947 à l'hiver 1948. A ce moment, l'intensification de ce mouvement avait été particulièrement appréciée par nos hôteliers, puisqu'il venait juste à point pour compenser un peu l'absence des touristes anglais. Précisons que le nombre des nuitées d'hôtes français, qui était de 52967 en janvier 1947, avait passé à 86500 en janvier 1948, et de 52516 en février 1947 à 103725 en février 1948. Certes, ce dernier chiffre était nettement dû à la présence aux jeux olympiques à St-Moritz d'une forte délégation de sportifs et supporters français, mais il n'en témoignait pas moins d'une réjouissante évolution.

Quelles seront les conséquences de la suppression de devises ?

Pour juger des répercussions probables d'une telle mesure, il suffit de se reporter d'une année en arrière et d'examiner de plus près la diminution de fréquence qui résultait en 1948 de la suspension des attributions de devises aux ressortissants britanniques. Le nombre de nuitées des hôtes anglais, qui était en janvier 1947 de 244439 et en février 1947 de 189557, passait, pour les mois correspondants de 1948, à 49092 et 50144. C'était donc une perte séchée de 75 à 80% pour l'hôtellerie suisse. On peut dire que tout le poids de cette perte a été porté par l'hôtellerie de sports d'hiver, puisque cette malheureuse mesure a sévi pendant toute la saison. Il n'est pas hasardé de prétendre que la décision du gouvernement français aura les mêmes conséquences en ce qui concerne le tourisme de provenance française. La perte sera certainement la même, — si elle n'est pas plus forte — pour l'hôtellerie saisonnière puisque, si une diminution plus nette n'est pas constatée dans les résultats généraux, ce sera à cause des voyages d'affaires qui n'ont heureusement pas été supprimés.

... pour l'hôtellerie des villes ?

La suspension d'attributions de devises décrétée par le gouvernement français semble pour le moment, n'avoir pas eu d'influence notable sur le mouvement hôtelier des gran-

des villes. C'est sans doute, parce que les voyages d'affaires demeurent autorisés et que c'est précisément cette catégorie de voyageurs qui vient dans notre pays au cours de la première quinzaine de décembre. Il est certain, que les hôtels de nos villes subiront le contre-coup de cette mesure durant les mois de janvier et février, puisque la clientèle française qui venait faire des séjours de sports d'hiver avait quand même l'habitude de s'arrêter un ou deux jours, à l'allure ou au retour, dans nos grands centres.

Il est d'ailleurs difficile de juger, car la situation varie suivant les villes et les catégories d'hôtels. A Genève seules les petites entreprises semblent être touchées, tandis qu'à Bâle le recul est déjà plus général. Pour les villes frontières, cette restriction sera spécialement ressentie par les hôtels de passage qui hébergeaient de nombreux voyages organisés. Ceux-ci sont maintenant pratiquement suspendus.

Pour l'hôtellerie saisonnière ?

Une rapide enquête que nous avons faite dans les stations de sports d'hiver vaudoises et valaisannes, qui étaient toujours occupées par un fort contingent d'hôtes français, nous montre, que les conséquences de cette mesure se font déjà sentir. Il est encore trop tôt pour citer des chiffres, puisque la plupart des clients français venaient pendant les fêtes et pendant les mois de janvier et février, mais partout il y a beaucoup moins de demandes venant de France que l'année passée. Certes, les hôteliers ne craignent pas d'avoir leurs maisons vides en cette fin d'année, puisque c'est toujours à ce moment-là que l'hôtellerie des stations de sports d'hiver enregistre sa plus forte fréquence. Mais les réservations sont rares pour les deux premiers mois de 1949. Cet état de chose est dû spécialement au fait que la clientèle suisse ne veut pas s'engager à l'avance et attend toujours le dernier moment pour réserver des chambres, à l'insuffisance de la quote individuelle attribuée aux Anglais et au manque de devises des hôtes français.

Il faut espérer que l'absence de la clientèle française sera compensée par une nouvelle

augmentation de la fréquence anglaise, et que, d'autre part, la clientèle suisse ne boudera pas nos stations.

On comprend dès lors que les hôteliers de nos stations de sports d'hiver soient pessimistes quant aux perspectives de la saison d'hiver. Ils s'attendent au pire à la suite des coups de sort qui les ont frappés l'hiver dernier et qui semblent s'acharnir sur eux. En effet, il a fallu encore en 1948 que les conditions météorologiques s'en mêlent et déclencher les sportifs qui auraient pu ou voulu passer des vacances à la montagne pour se reposer et pratiquer leurs sports favoris. L'hôtelier se sent impuissant devant ces événements sur lesquels il ne peut avoir aucune influence. Il va pourtant de l'avant, faisant tout pour satisfaire ses hôtes et ne ménageant ni son temps ni sa peine à son entreprise.

La concurrence étrangère

Il est clair qu'une mesure comme celle prise par le gouvernement français aura pour nous des conséquences négatives, non seulement directement — à cause de la diminution de fréquence qu'elle occasionnera — mais indirectement, puisqu'elle aiguillera les touristes français vers d'autres régions, et en particuliers vers l'Autriche qui fait un effort considérable pour redonner un nouvel essor à son tourisme. A l'avenir, ce pays sera certainement un des concurrents les plus dangereux de nos stations de sports d'hiver. Quand on sait l'importance du trafic touristique pour notre économie nationale, quand on se rend compte des difficultés auxquelles se heurtent notre hôtellerie saisonnière en particulier et notre hôtellerie en général, on voit qu'il faut accorder la plus grande attention aux problèmes des restaurations d'hôtel. Si l'on ne veut pas que la clientèle étrangère se détourne de notre pays, il faut que l'hôtellerie suisse soit équipée de manière à pouvoir soutenir la concurrence sur le plan international. Or, les conditions dans lesquelles notre hôtellerie saisonnière travaille ne lui permettent pas de procéder à ses frais aux restaurations et modernisations nécessaires. Il faut pour cela qu'elle puisse compter, sous une forme ou sous une autre, sur l'appui des pouvoirs publics. Ce qu'on lui accordera dans ce domaine profitera à la Suisse tout entière car, au moment où notre économie nationale présentera des signes de lassitude, ou sera victime d'une crise, un trafic touristique normal sera le meilleur moyen de réanimer les affaires de nos artisans et commerçants.

Exonération des souhaits de Nouvelle année

Cette année encore le produit des subscriptions en vue de l'exonération des souhaits de Nouvelle année sera affecté à l'amélioration du matériel d'enseignement de notre Ecole hôtelière.

Tous ceux à qui la formation professionnelle tient à cœur verseront sans retard la somme qui leur conviendra à notre compte de chèques postaux V 85 (Société suisse des hôteliers), Bâle, en mentionnant qu'il s'agit de l'exonération des souhaits de Nouvelle année. Les sommes les plus modestes seront aussi les bienvenues.

Cette année aussi, il faut que nos membres se rappellent au souvenir de leurs collègues en figurant sur la liste des donateurs que publieront la Revue suisse des hôtels. Tout en s'exonérant des souhaits de Nouvelle année, ils feront œuvre utile.

est reconnu si urgente pour les C.F.F., devient-elle accessoire aux yeux des pouvoirs publics, quand il s'agit de moderniser une hôtellerie, qui par suite des années de crise et de guerre, a aussi été obligée d'ajourner ses restaurations pour pourvoir au plus pressé? Pour l'hôtellerie aussi, il convient de faire un plan de restauration, et, pour commencer, de dresser la liste des transformations et améliorations qui devraient être apportées à nos divers établissements. A l'entour du plan Meili qui prévoyait pour quelques stations seulement un programme de modernisation général et complet, il faudrait maintenant se mettre à dresser la liste des réparations absolument indispensables pour poursuivre l'exploitation des immeubles. Quant au financement de ces travaux, il faudrait pouvoir compter sur l'appui de la communauté, soit dans le cadre de l'action de secours en faveur de l'hôtellerie, soit sous une autre forme — en corrélation peut-être avec le Plan Marshall. Car on ne voit pas autrement comment notre hôtellerie pourra, dans quelques années, concurrencer l'hôtellerie étrangère bien restaurée grâce aux sommes considérables mises à sa disposition par l'Amérique qui considère le tourisme comme un des plus puissants éléments du redressement européen.

Le mouvement hôtelier en septembre 1948

Communiqué du Bureau fédéral de statistique

Selon les plus récentes données statistiques, le fléchissement de l'activité hôtelière tend à s'accélérer. De juin à août, la régression n'a affecté que le tourisme interne; depuis septembre, en revanche, les étrangers aussi se font un peu moins nombreux. Cette évolution est d'autant plus inquiétante que de nouvelles difficultés ont surgis dans nos relations touristiques avec l'étranger; ainsi, le 28 octobre, la France a supprimé avec effet immédiat, toute attribution de devises pour des séjours d'agrément en Suisse.

Le tableau suivant vous renseigne sur l'importance du recul observé.

Mouvement hôtelier aux mois de septembre 1947 et 1948

Années	Arrivées			Nuitées		
	d'hôtes domiciliés		Total	d'hôtes domiciliés		Total
	en Suisse	à l'étranger		en Suisse	à l'étranger	
Hôtels, Pensions						
1947	290 633	182 352	472 985	118 098	740 420	1 929 518
1948	282 132	192 031	474 163	108 833	704 985	1 793 323
Sanatoriums, Etablissements de cure						
1947	3 470	888	4 358	208 992	118 868	327 860
1948	3 376	999	4 375	207 741	96 514	304 255
Total						
1947	294 103	183 240	477 343	1 398 090	859 288	2 257 378
1948	285 508	193 030	478 538	1 296 079	801 499	2 097 578

Au regard de septembre 1947, le total des nuitées inscrites dans les hôtels et pensions est tombé de 136 000 ou de 7,1 pour cent, pour s'arrêter à 1 793 518. Pour le mouvement interne, le total est de 1,09 million de nuitées, ce qui implique une baisse de 101 000 nuitées ou de 8,5 pour cent; quant aux nuitées d'étrangers, on en compte 705 000, le déficit étant ainsi de 35 000 nuitées ou de 5 pour cent. La réduction, par rapport au mois correspondant de l'an dernier, n'affecte pas seulement le contingent britannique, mais aussi le belge et le français. Pour les Anglais, la baisse du chiffre des nuitées est de 53 000 ou de 17 pour cent; pour les Belges de 19 500 ou de 23 pour cent et pour les Français de 7500 ou 7 1/2 pour cent. Ces pertes ont été partiellement compensées par l'affluence croissante des Hollandais, des Italiens et des Allemands. Précisons que l'apport allemand, comme aussi l'italien, a profité surtout aux villes, grandes et moyennes, et non pas aux stations de villégiature qui ont le plus pâti de l'absence des touristes britanniques et belges.

Le Tessin mis à part, presque toutes les régions touristiques ont enregistré sensiblement moins de nuitées qu'en septembre 1947. Les contrées spécifiquement alpestres, comme les Grisons, le Valais et les Alpes vaudoises, ont subi des pertes de 5, 11

L'exemple du plan de restauration et de modernisation des C.F.F.

Le conseil d'administration des C.F.F. avait décidé d'adresser un message au Conseil fédéral, sur la réforme des bases financières pour les constructions du chemin de fer, notamment des C.F.F. Le message a été remis au département fédéral des postes et des chemins de fer.

Le mémoire rappelle la compression exagérée des dépenses de construction entre 1930 et 1940. Il fixe à grands traits le programme des travaux pour les dix prochaines années. Le total des dépenses annuelles est évalué à 190 millions.

Le programme décennal prévoit les travaux principaux suivants:

- a) Doublements des voies; on prévoit des doublons sur une longueur de 228,11 km. devrais à 219 millions de francs.
- b) Constructions de nouvelles lignes et déplacements de lignes existantes, 49 millions.
- c) Grandes extensions de gares, 211 millions.
- d) Electrifications de lignes, 15 millions.
- e) Suppression de passages à niveau, 12 millions.
- f) Matériel roulant, 120 millions.
- g) Usines électriques et sous-stations, 26 millions.
- h) Ateliers, 28 millions.
- Total général: 680 millions.

Le problème du financement

En ce qui concerne les possibilités de résoudre le problème de financement des constructions aux C.F.F., ces derniers doivent compter, ces dix prochaines années, avec 190 millions de francs de dépenses de construction par an. Sur ce chiffre, 40 millions de francs sont des dépenses non actives et 150 millions des dépenses actives. Si l'on tient

compte des dix premières années, il n'y aura que 107 millions de francs de ressources provenant d'amortissements en face des 150 millions de francs des dépenses actives de construction. Il faudra donc trouver encore 43 millions de francs par an. On en arrive à la conclusion que même avec les ressources supplémentaires disponibles au cours des dix prochaines années et une augmentation supportable de certains taux d'amortissement, les amortissements ne suffisent pas à financer les constructions et les acquisitions. Pour développer les installations, force est à la longue de se procurer de nouveaux capitaux.

Un cri d'alarme

Le mémoire conclut en disant que les chemins de fer fédéraux sont en retard avec leurs constructions. L'obligation de les maintenir constamment en bon état d'entretien et de les adapter aux besoins du trafic et aux exigences de l'économie nationale n'est nullement remplie et, pour des raisons financières, elle ne peut l'être par les C.F.F. eux-mêmes. De nombreux travaux ne souffrent pas de renvoi et pour avoir été longtemps ajournés, ils ne dépendent pas d'un recul temporaire du trafic. Ils devraient être entrepris successivement. Il convient de veiller à ce que la réforme des finances de la Confédération n'empêche pas une solution de principe du problème du financement des constructions.

Pourquoi les autorités ne reconnaissent-elles pas ce principe pour l'hôtellerie?

Il est curieux de constater que l'on reconnaît parfaitement en huit lieu la nécessité pour nos chemins de fer fédéraux d'une amélioration et d'une restauration constante des lignes et du matériel roulant. Pourquoi cette modernisation, qui

et 13 pour cent n'ont été que peu fréquentées, comme de coutume en cette saison.

Nuitées d'hôtes de quelques pays, dans les hôtels et pensions

Septembre 1947 et 1948

Pays de domicile	1947	1948
Belgique, Luxembourg	93 338	72 670
France	101 115	93 000
Grande-Bretagne, Eire	308 788	250 032
Italie	26 422	49 730
Pays-Bas	22 497	30 729
USA	55 423	55 450
Autres pays	132 937	140 738
Etrangers total	749 420	704 985

Dans la Suisse centrale et l'Oberland bernois, l'affluence a néanmoins été, là aussi, plus faible qu'il y a un an. L'apport des hôtes indigènes a diminué de 14 pour cent en Suisse centrale et de 16 pour cent dans l'Oberland bernois; celui des hôtes étrangers des 7 1/2 et de 15 pour cent, pour ces deux régions, la baisse totale est respective de 11 et 15 1/2 pour cent.

L'évolution a été bien différente dans chacune des deux régions fréquentées surtout en automne. Les bords du Léman — les villes de Genève et Lausanne mises à part — ont perdu un peu plus de 13 pour cent de leurs nuitées de l'an passé,

tandis que le Tessin est la seule contrée bénéficiant d'un gain, qui ne dépasse d'ailleurs pas 2 pour cent. La diversité de cette évolution tient, d'une part, au mouvement interne, accru de 3 pour cent au Tessin et réduit de 5,5 pour cent sur les rives du Léman, d'autre part à l'apport étranger, qui s'est abaissé de 19 pour cent en cette dernière région, alors qu'il est demeuré au niveau de l'an passé au Tessin, où pourtant les Anglais et les Belges ont été moins nombreux. Contrairement à la région du Léman, le Tessin a pu compenser cette perte grâce à la venue d'autres clients étrangers, surtout de Hollandais. L'évolution varie beaucoup aussi d'une station à l'autre. A Montreux et Vevey, 65 pour cent des lits seulement ont été occupés (74 et 78 l'an dernier); ce taux a été en revanche, de 83 pour cent (80) à Locarno et même de 100 pour cent à Lugano et Ascona.

Les hôtels et pensions des grandes villes ont également été très fréquentées pendant le mois en revue. L'hôtelier est toujours plus active dans les centres industriels et commerciaux de Zurich et de Bâle et dans la Genève des conférences internationales, tandis qu'un flétrissement marqué apparaît à Berne et à Lausanne.

En continuant à réduire son activité, le Don suisse a provoqué une baisse de 23 600 nuitées ou de 7 pour cent dans les sanatoriums et établissements de cure qui n'ont enregistré au total que 304 000 nuitées.

Commission de surveillance des contrats collectifs de travail dans l'hôtellerie

La Commission de surveillance a tenu séance au mois de novembre à Zurich. Elle a pris acte d'un bref rapport sur la rentrée des contributions aux frais de contrôle, et se prononça sur sept demandes d'exonération de cette cotisation. Elle a également dû prendre position à l'égard d'une demande d'exception. Enfin, la Commission a pris connaissance de deux ordonnances du Département fédéral de l'économie publique relatives à l'admission d'exceptions pour l'application du contrat collectif de travail pour l'industrie de la restauration déclaré de force générale obligatoire. La Commission a décidé de s'adresser à l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail pour discuter avec lui les principes d'attribution d'autorisations spéciales.

Quant à savoir si une Commission locale de surveillance avait dépassé ses compétences à propos d'une question d'interprétation, la Commission nationale a liquidé le cas en décidant qu'à l'avenir, ces questions seraient laissées à sa seule compétence, en raison des prescriptions en vigueur et pour éviter des imprécisions et des différences.

La perception des contributions aux frais de contrôle auprès des membres de la communauté de travail des unions d'établissements sans alcool nécessita un examen approfondi. Des pourparlers animés d'un esprit de mutuelle compréhension permirent d'arriver à un accord. Les membres de la communauté de travail des unions d'établissements sans alcool recevront les explications nécessaires sur l'encaissement des contributions

directement par leur secrétariat, au moment voulu.

Des onze plaintes soumises à la Commission, deux purent être retirées du fait qu'elles ont été liquides entre-temps. Dans trois cas, le dépôt des plaignants fut accordé aux défendeurs comme indemnité pour infraction au contrat. Il ne fut pas possible de trancher le cas d'une quatrième plainte, parce que les faits demandent à être plus clairement établis.

Un tenancier a été condamné à une amende, ainsi qu'au paiement des indemnités de chambre et de blanchissage arrérés, pour infraction aux dispositions du contrat collectif de travail et de la convention de salaires. Une amende fut également infligée tant à un employeur qu'à l'employé qui avait introduit la plainte, pour avoir été tous les deux en faute.

Un employé reçut un avertissement pour cause d'infraction au contrat.

Décisions relatives à l'interprétation du contrat collectif

Paragraphe 8 du contrat collectif interville.

Pour la fixation de la durée normale de travail d'un chef de garde-robe dans un grand établissement, il est sans importance que le tenancier de l'établissement compte le chef de garde-robe dans le personnel de bureau ou pas. C'est bien plus la façon dont le chef de garde-robe est rénuméré qui est déterminante pour savoir à quelle durée

normale de travail hebdomadaire il peut être astreint. Comme employé à salaire fixe, les dispositions du paragraphe 8, chiffre 1, litt. b lui sont applicables; mais s'il encaisse des pourboires, il est soumis aux dispositions prévues à ce sujet de service (paragraphe 8, chiffre 1, litt. d).

Paragraphe 20, chiffre 3 du contrat de travail interville.

L'employé tombé malade au service militaire ne peut faire valoir aucun droit envers son employeur, en vertu du paragraphe 20, chiffre 3 du contrat collectif de travail interville.

Paragraphe 22, chiffre 1, litt. b du contrat collectif de travail interville.

La condition pour qu'un employé, qui atteint 35 ans au cours d'une année de service, puisse faire valoir un droit à des vacances est, aux termes du paragraphe précité, qu'il ait été une année entière au service du même établissement. Dans ce cas, c'est l'âge de l'emploi au moment où il peut faire valoir son droit aux vacances qui est déterminant pour fixer la durée de celles-ci.

Article 10, alinéa 2 de la convention de salaires interville.

Un chef de service ayant droit aux pourboires a également droit à sa part de pourboires lorsqu'il est absent pour une raison excusable, dans la mesure où il ne doit pas être remplacé par un extra ayant également droit aux pourboires. Cette disposition est en particulier valable pour les jours de repos, les vacances contractuelles et pour des absences relativement courtes dues à la maladie ou à un accident. Sont réservés les arrangements contractuels individuels pour autant qu'ils ne soient pas contraires au contrat collectif de travail.

De nos sections

Chez les hôteliers de Montreux et environs

Le comité de la Société des hôteliers de Montreux et environs s'est réuni le 17 courant chez l'un de ses membres, M. R. Crittin, Hôtel Mont-Fleur; la réunion qui a été précédée d'une séance administrative avait pour but d'honorier et de féter 3 membres de la Société à qui l'honorariat avait été décerné lors de la dernière assemblée générale; il s'agissait de MM. E. Lutz, R. Mojonnet et E. Reiter.

Le président de la section, M. G. Guhl, a exprimé les sentiments des hôteliers de Montreux à l'égard de ces trois collègues en relevant leurs mérites et leur attachement à l'hôtellerie; il a remis à chacun un plateau en étain avec dédicace.

Tour à tour MM. E. Lutz, R. Mojonnet et E. Reiter ont remercié pour l'attention dont ils étaient l'objet et formé des vœux pour l'avenir de l'hôtellerie suisse et montreuvienne.

Au cours de cette même réunion, de vives félicitations furent adressées à M. Mojonnet à qui le Comité central de la S.S.H. venait de confier la présidence de la Commission scolaire de l'Ecole Hôtelière.

Assemblée des hôteliers de Villars-Chesières

La section de Villars-Chesières a tenu son assemblée générale d'automne mercredi le 8 décembre, à l'Hôtel Central. Le président, M. J. Chevrier, a spécialement choisi une date tardive, pour donner à tous les hôteliers — de retour de leurs voyages de vacances ou de propagande — l'occasion d'y assister.

En effet, l'assemblée a été bien fréquentée, et le président remercia les membres d'être venus si nombreux. M. Chevrier fait un exposé sur la saison d'été qui, malgré le mauvais temps, a été assez satisfaisante pour tout le monde, les stations d'altitude moyenne ayant été privilégiées. Après lecture du procès-verbal, le secrétaire M. W. Lichtenberger donne un aperçu des finances, qui en raison d'une réclame assez importante et qui cherchait à atteindre même l'Amérique, nous ont laissé un petit déficit. Différents sujets sont ensuite traités, soit les nouveaux prix minima et maxima des hôtels et pensions, l'aménagement du terrain de golf, l'admission d'un nouveau membre dans la société.

M. Perret, directeur du Palace, qui a eu le plaisir et l'honneur de faire partie du voyage en avion de l'Office vaudois du tourisme en Angleterre et en Hollande, a fait un exposé très intéressant sur ce voyage d'études, et comme M. Perret a aussi pris part au voyage des hôteliers en Espagne, il a pu raconter des choses très intéressantes également sur sujet de ce pays. De son côté, M. Chevrier fils a parcouru la Belgique, et les perspectives dans ce pays sont toujours encourageantes.

Les habitants de Chesières sont heureux de voir enfin disparaître leur vieille poste qui sera remplacée par un nouveau bâtiment, dans une situation plus centrale, et à Villars, il est sérieusement question d'édifier une nouvelle Eglise catholique.

Avec impatience, comme toutes les stations d'hiver, nous attendons la venue de la neige, qui se fait particulièrement désirer cette année, et qui enlèvera un gros souci à tous ceux qui y sont directement intéressés.

W. L.

Chronique valaisanne

L'entente est réalisée en Valais sur les prix du vin

On rend public officiellement ces jours-ci l'accord conclu en Valais entre les marchands de vin et la corporation des cafetiers au sujet du prix des vins.

Cette convention, réalisée sous les auspices du Département de l'Intérieur avec la collaboration de la Chambre valaisanne de commerce, normalise à fr. 3.— dans les établissements citadins et à fr. 2,80 dans ceux des communes rurales viticoles le prix du litre de Fendant 1948, le vieux se vendant 20cts plus cher. Le prix des spécialités de vin blanc est aligné, tant pour le vieux que pour le nouveau, sur celui de la Dôle à fr. 4,80 le litre dans tout le canton. Un prix uniforme est également arrêté pour le Johannisberg 1947 et 1948, soit fr. 3,80 le litre. Les prix du commerce sont également stabilisés.

En hiver aussi

on apprécie une glace ou une «demi-glace» qui est moins froide, comme dessert ou servie sous forme de frappé ou de coupe. En employant de la poudre FRIG, vous confectionnez non seulement des glaces exquises et onctueuses, mais aussi des «demi-glaces» délicieuses et tout de même bien prises.

Voilà pourquoi, en hiver aussi, vous servirez des glaces,

mais des glaces faites avec



FRIG neutre et FRIG à la vanille, au chocolat et au moka s'obtiennent chez

Dr A. WANDER S. A., BERNE
Téléphone (031) 5 50 21



La qualité de thé choisie pour notre eau par les spécialistes

AUX PLANTEURS REUNIS S.A.
LAUSANNE
Td. (021) 3 99 22 / 23

Tafelbestecke

90 g versilbert (Schweizerbrillat)
Preise per Dz.

Löffel und Gabel 39.50

Dessertbestecke 36.50

Kaffeilöffel 26.50

Suppenschöpfer 16.—

Messer Besteck 24.—

massiv

Verlangen Sie unverbindlich
Muster.

L. SCHNEIDER

Zürich 42 Postfach 150

Wegen Aufgabe des Restau-

rationsbetriebes

zu verkaufen

Bodenreinigungs-

maschine

Suter-Strickler

Wer während sehr kurzen

Kriegszeitens (Sommer und

Winter) in kleinem Hotel im

Betrieb, wird umständel-

cher billiger abrechnen. —

Adressen: Chiffre B M

2043 an die Schweizer Ho-

tel-Revue, Basel 2.

Kantonal bernische Ausstellung KABA Thun

vom 17. Juni bis 19. September 1949

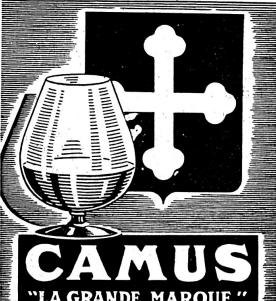
Pachtausschreibung für die Wirtschaftsbetriebe

Nachstehende Betriebe werden zur Verpachtung ausgeschrieben:

1. Große Festhalle, ca. 1200 Plätze.
2. Gasthof zum Wendelsee, ca. 600 Plätze.
3. Gasthof zum Bärnerhus, ca. 400 Plätze.
4. Chüechlwirtschaft und Tea-room, ca. 700 Plätze.
5. Fregatte (Schiffsrestaurant), Restaurations-Bar u. Dancingbetrieb mit Attraktionen, ca. 400 Plätze.
6. Moststube, ca. 200 Plätze.
7. Bierpavillon.
8. Milchbar.
9. Mineralwasserstand.
10. Kaffeebar.
11. Zigarrenkiosk.
12. Baukantine, ab 1. März 1949.

Anmeldungen sind bis 10. Januar 1949 an das Generalsekretariat der KABA z. H. Wirtschaftskomitee, Thunerhof, Thun, einzureichen. Dasselbst ist das Reglement über die Wirtschaftsbetriebe gegen eine Gebühr von Fr. 5.— zu beziehen.

Pour les jours glorieux: la Grande Réserve • HORS D'AGE!



FONDÉE EN 1863
Agent général pour la Suisse:
BERGER & CO LANGNAU/BERNE

Chef de service Oberkellner

mit mehreren Jahren Auslandspraxis sucht Saisonstelle (vert.) als Chef de rang. Sprachen: Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Holländisch. Offerten erbeten an Ed. Stirmann, Amroßligarten, Wolhusen.

La Société pour l'Exploitation de l'Hôtel du Rhône à Genève

(250 lits), met au concours

le poste de Directeur

Conditions requises: Nationalité suisse, expérience dans direction de grands hôtels.

Ouverture prévue de l'hôtel: Eté 1950. Entrée en fonction: Printemps 1950, mais collaboration partielle dès janvier pendant la période de construction.

Les intéressés obtiendront toute renseignement nécessaire de la Société.

Les offices avec curriculum vitae, photos, photographies, présentations de traitement, références, sont à adresser jusqu'à fin 1948 au siège de la Société, 12 rue Diday à Genève (Tél. 44347). Des propositions éventuelles concernant la gérance libre de l'hôtel, émanant d'un groupe hôtelier existant, seraient également prises en considération.

1er Secrétaire-Caissier

(réceptionnaire) recherché par important sanatorium à Leyssin. Bonne formation commerciale et connaissance des langues nécessaires. Place stable. Entrée courante au printemps 1949 à Genève. Offres avec références, copies de certificats et photo sous chiffre S. A. 2033 à la Revue suisse des Hôtels à Bâle 2.

Gesucht
von Großstadthotel allerersten Ranges

1er Chef de cuisine

Hochqualifizierter Fachmann mit Auslandspraxis in ersten Häusern, Erfahrung im Restaurants- und Bankettbetrieb bevorzugt. Muß große Brigade selbständig leiten können sowie gute Warenkenntnisse haben. Interessante Jahresstelle. Eintritt Frühjahr 1949. Offerten mit Lebenslauf und Referenzen unter Chiffre G 2594 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Pour rendre cette adaptation possible sans refermer au bout de la filière l'eau sur le producteur, dont la situation est déjà fort précaire, il a fallu consentir un sacrifice aux deux échelons commerciaux.

Il est peut-être malaisé d'apprécier de l'extérieur les conditions dans lesquelles travaille le cafetier valaisan, dont l'exploitation est étroitement solidaire de l'économie vinicole du canton, et la gravité particulière de la situation entraîne par la mévente des vins. Toujours est-il que son geste décide, qui met un terme à toute polémique oiseuse, correspond à l'enchaînement quasi irrésistible des circonstances.

Fortement agricole, le Valais dépend dans une mesure plus grande qu'il n'importe où ailleurs de l'écoulement de ses récoltes. Cas aussi presque unique, la prise en charge de la vendange par les encaveurs-négociants n'a pas pour corollaire nécessaire le paiement d'un prix déterminé. Le producteur touche un acompte, le solde dépendant de l'évolution du marché.

Après avoir reçu cette année un dédommagement courant à peine la moitié de leurs frais, des milliers de vigneron attendent l'autre fraction nécessaire. Ils n'ont souvent pas d'autre revenu liquide, et il leur faut faire face à une somme de dépenses strictement indispensables. Aussi, jugez de leur anxiété en constatant que le vin ne se vend pas et que l'autre moitié de leur «minimi-vital» risque de ne pouvoir leur revenir.

Il est trop facile d'argumenter élégamment lorsqu'on est à l'extérieur de la zone de vignoble. Ceux qui vivent au dedans écouteront avec quelque exaspération tous ces beaux raisonnements. Il y a pour eux un problème majeur, un problème essentiel, c'est l'écoulement du vin, et la libération des disponibilités immobilisées dans les stocks invendus.

En contact continual avec le vigneron désappointé, avec le marasme qui résulte de la mévente, le cafetier du Valais n'a pas lésiné. Il a souhaité à l'œuvre d'entr'aide en rognant encore sa marge déjà traditionnellement plus diminuée qu'ailleurs, et en demandant au commerce des vins un sacrifice analogue pour assurer en définitive au moins la rémunération indispensable à la production. L'arrangement consiste à donc pourvoir de favoriser l'écoulement du vin tout en fournissant la date garantie au vigneron, avec cette différence — comment éviter de le préciser? — que le *cafetier a consenti un sacrifice tangible immédiat alors que le commerce, tributaire de réalisations plus complexes, ne pouvait prendre un engagement plus étendu* à l'endroit de ses fournisseurs.

C'est donc exemple concret de compréhension et de solidarité qu' donne la société valaisanne des cafetiers, placée dans un milieu économique qui rend d'aillers la comparaison difficile avec d'autres cantons.

Mais en tout état de cause, il faut souhaiter que cette solidarité s'étende au pays romand et à la Suisse tout entière pour convaincre le public que c'en est fini avec les dissensions, les fluctuations, la défaite, et lui rendre le goût du vin honnête à prix modérés.

Tremblements de terre

Visiblement, on a exagéré quelque peu en publiant des communiqués sensationnels à l'occasion

casion de quelques petites secousses encore ressenties depuis le tremblement de terre.

Ces nouvelles transmises par des observateurs en mal d'informations font rire les gens qui se trouvent chez nous. L'opinion la plus raisonnable est qu'il se produit un certain tassement dans la région du Rawyl conséquemment au phénomène de 1946. Ces vestiges, d'ailleurs rares et très légers, sont sans aucune importance, et on les ressentira par-là à Gsteig et Gstaad tout aussi bien qu'en Valais.

C'est par la voie de la Presse que les Valaisans apprennent le plus souvent que la terre a tremblé chez eux!

B. O.

Trafic et Tourisme

Les billets du dimanche

Les entreprises suisses de transport émettront de nouveau des billets du dimanche, depuis le 18 décembre jusqu'au 3 avril 1949. Ces billets donnent droit à l'aller le samedi et le dimanche et au retour le dimanche et le lundi. Pendant les fêtes de Noël et de Nouvel-An, ils sont valables à l'aller du vendredi au dimanche et au retour du samedi au lundi.

*

Voilà une nouvelle qui réjouira les hôteliers de nos stations d'hiver qui à part celles de l'Obwalden-bernois et de la Suisse centrale, sont très éloignées des grands centres urbains formant leurs réservoirs de touristes et de skieurs. Les nécessités de la vie moderne empêchent souvent des citadins de prendre des vacances prolongées et chaque samedi permet d'assister au départ de bataillons de skieurs qui vont, pour quelques heures, chercher l'air pur, le soleil et la neige sur nos hautes. Si nos moyens de transports sont parmi les plus confortables et les plus sûrs de notre continent, ils n'en ont pas moins un défaut: leurs tarifs. Dans des conditions normales, ces tarifs sont pour beaucoup de touristes suisses et étrangers quelque peu prohibitifs et empêchent de fréquents déplacements à longue distance. Heureusement que les billets du dimanche permettent de remédier à cet inconvénient. Espérons que tous les sportifs mettront à profit les avantages que leur offrent les C.F.F. et nos hôtels. Pour ceux qui ne peuvent prendre de vacances prolongées, des weekends à la montagne sont la meilleure détente et le meilleur dérivatif.

Paha

Assemblée des délégués à Baden

Les représentants des membres employeurs et employés se sont rassemblés récemment sous la présidence de M. O. Stocker, à Baden, où eut lieu la 7^e assemblée des délégués.

Du Comité prirent part aux délibérations: MM. F. X. Markwalder, Dr. R. C. Streiff, J. Imfeld, W. Fassbind, comme représentants du patronat; MM. E. Schech, R. Baumann, W. Salzmann, W. Fillinger, comme représentants des employés.

Verkaufe schöne, revidierte

autom. Waagen
mit Garantie, ab Fr. 300.—
Aufschmittmaschinen
Nationalkassen
Elektrische Kaffeemühlen

Frau Siggi, Mühlgasse 12, I.
Zürich 1.

**Hotels
Restaurants**

KAUF u. VERKAUF, ver-
mittelt im In- und Aus-
land zu allen möglichen
Geschäften. G. Frügl, Hotel-
Immobilien, Bern, Spitalgasse
32, Telefon (031) 3 83 02.

Bitte verlangen Sie Of-
ferten über

Gummi-Bodenbeläge
Gummi-Läufer
Gummi-Kreuzläufer
Gummi-Klotzmatthen
Gummi-Welmatthen

bei W. Schnydrig
Gummi-Verkaufsstelle
und Fabrikation
Adelboden (B. O.)

Alle Größen werden an-
gefertigt. Treppenbeläge
und marmoriert,
jeder Tritt separat.

Du côté patronal, on notait encore la présence des délégués suivants: MM. A. Aubert, Genève, A. Camenzind, Andermatt, K. Gugolz, Baden, M. Liss, Schulz-Tarasp, W. Müller, Ouchy-Lausanne, A. Reber, Locarno, A. L. Thurhneer, Zurich.

Le Dr. F. Seiler, Président central de la Société suisse des hôteliers, le Dr. F. Portmann, Secrétaire général de l'Union Helvétique et M. H. Lee, homme de confiance de la PAHO à Bâle, avaient été invités à cette assemblée.

Dans son allocution d'ouverture, le Président rappela le développement réjouissant de cette institution paritaire fondée en 1932 et dont la nécessité est reconnue aussi bien par les employeurs que par les employés.

Les participants entendirent un rapport de M. Muller sur la situation du marché du travail en Suisse. Pour avoir une idée exacte du marché du travail dans l'hôtellerie, il faudrait que les statistiques élaborées par les autorités prennent en considération les rapports des bureaux de placement professionnels officiels. Il est en effet déprimant pour l'employé d'hôtel de demander des secours à sa caisse d'hômage ou d'être obligé d'accepter un emploi dans une autre branche que l'hôtellerie, alors que des étrangers occupent de nombreuses places en Suisse.

Actuellement, 205 chômeurs sont inscrits auprès de la caisse et sont au bénéfice d'indemnités. Sur ce nombre, on compte 98 chefs de cuisines, cuisiniers seuls et pâtissiers. Le nombre des chômeurs croît journalement et est beaucoup plus considérable que l'année dernière à cette époque. Depuis sa fondation, la PAHO a versé des indemnités pour un montant de frs 1 155 000.—

La PAHO cherche à encourager la formation professionnelle de l'employé et surtout à éviter qu'il n'abandonne la profession. Toutefois, malgré l'amélioration des perspectives, il n'est pas possible de parer entièrement à ce fléau. En 1947, sur les 675 membres-employés qui ont démissionné, 26% ont cessé leur activité professionnelle, 12% se sont établis, et 20% sont parti pour l'étranger.

Une discussion approfondie, à laquelle participèrent le Dr. F. Seiler, président central de la S.S.H. et le Dr. F. Portmann, secrétaire général de l'U.H., eut lieu au sujet des relations que le patronat entretient avec la caisse. Il faut à tout prix éviter que la PAHO ne devienne une institution unilatérale. Patrons et employés ont tout intérêt à avoir une caisse paritaire.

Le projet de modification des statuts a été approuvé. Le comité directeur est élu et le nombre des membres du Comité sera réduit de 11 à 5 ou 7.

L'assemblée procéda à l'élection du nouveau Comité de la caisse et remplaça M. Stocker, démissionnaire, par M. R. Baumann, ancien secrétaire général de l'Union Helvétique. Dans des allocutions de circonstance, le Dr. F. Seiler, ainsi que MM. R. Baumann et E. Schech, rendirent hommage à l'activité du président sortant du chargé et le remercièrent chaleureusement pour son dévouement.

On était en outre désignés comme membres du Comité.

Pour le patronat: MM. F. X. Markwalder, Baden (ancien), Dr. R. C. Streiff, Bâle (ancien). Suppléants: MM. E. Scherz, Gstaad (ancien), G. Werntli, Bâle (ancien).

Représentants des employés: MM. W. Fillinger, Zurich (ancien), W. Salzmann, Lausanne (ancien). Suppléants: Mlle A. Aschwanden, Fribourg (nouvelle), M. E. Schech, Lucerne (ancien).

Nécrologie

Giulio Huhn †

La sera del 10 dicembre si è spento serenamente, nell'invincibile età di 88 anni, raggiunta e vissuta senza gli acciacchi che sono propri di questa età, il signor Giulio Huhn, decano degli albergatori di Lugano e dintorni.

Ne hanno annunciato la morte, con le rispettive famiglie, i figli Emilio, proprietario dell'*Hotel Beau Rivage ed Eden*; Ernesto, proprietario dell'*Hotel Kulm al Monte Brè*; e la figlia Elsa in *Bühlmann*, a Wengen.

E scomparso con Giulio Huhn un pioniere della nostra industria alberghiera. Originario di Turin, ha trascorso la sua lunga vita per un terzo nel Cantone Ticino.

Albergatore nato, ha iniziato la sua attività professionale a *Lies* con l'Albergo della Stazione, poi a *Berna* e nei dintorni in qualità di ristoratore, specializzato nell'organizzazione di «cantina» per le grandi manifestazioni, come i tiri federali ed i congressi. Tanto che da parte superiore gli era stata affidata la direzione della «sussistenza» in simili manifestazioni a carattere cantonale e federale. Fu appunto il Tiro federale del 1890 che lo portò a *Lugano*, quale organizzatore del servizio di cantina.

Inviaguito della città e dei dintorni, Giulio Huhn piante quel le sue radici, acquistando nel 1892 la cittadinanza ticinese con attinenza al Comune di Caslano. L'*Hotel Kulm* del Monte San Salvatore fu il trampolino da cui Giulio Huhn prese il lancio per la sua attività alberghiera sulle rive del *Ceresio*. Poi costruì e tenne l'*Hotel Beau Rivage a Paradiso*, ora di proprietà, come l'*Hotel Eden*, del figlio Emilio, ed il vicino *Hotel Vittoria* ceduto poi ai Janet. Anche l'*Hotel Kulm* del Monte Brè (ora di proprietà del figlio Ernesto) impegnò a lungo — ed anche rumorosamente per via di eterno querelle di vicinanza — l'attività del nostro Huhn che fu anche il primo assuntore del Caffè-Ristorante annesso al *Teatro Kursaal*.

Da molti anni, libero da ogni impegno, si godeva molto di riposo, favorito da una salute veramente invidiabile. Lo si incontrava spesso, ilare sempre e sorridente, anche nei ritrovi di pubblico divertimento. Finché, venuto il suo giorno che pur sembrava ancora tanto lontano, se ne è andato anche lui, sereneamente, silenziosamente.

Ai figli, alla figlia ed alle loro famiglie esprimiamo i sensi del nostro cordoglio.

NEUCHÂTEL CHÂTEAUX la marque des bons hôtels...



Agents généraux pour la Suisse:

E. OEHNINGER S. A., MONTREUX

Kellermeister

jung, sauber, durchgebildet, endet Lebensstelle
in alter Zürcher Weinhändlung. Einheit nach
Übereinkunft. Angebote mit Gehaltsansprüchen an
Bahnpostfach 3288, Zürich 23.

Klavierspieler

sucht Stelle in Bar od. Winter-Kurorthotel. Frei ab 2. Januar. Schreiben unter Chiffre D 128539 X an Publicitas, Genf.

Argentyl

lädt Ihr Silber
in neuem Lichte erstrahlen!



rationell, sauber, angenehm,
zeitsparend und schonend,
das sind einige der besonderen
Eigenschaften von ARGENTYL

Tausende profitieren davon.
Tun Sie es auch!

W. KID, SAPAG, Postfach Zürich 42
Tel. (051) 23 60 11
Selbst 1931 bekannt für besonders
prompten und individuellen
Dienst am Kunden



A l'occasion des

fêtes de Noël et de Nouvel-An,

Il est certainement dans vos intentions de régalier vos hôtes par un menu spécial. La

truite

de l'Allaine

se prête admirablement à cet effet car elle est élevée dans les eaux calcaires de l'Allaine contenant beaucoup de nourritures naturelles qui donnent à la truite un goût tout à fait pur et de la chair (vande) ferme. C'est pour cette raison qu'elle est préférée par tous les gourmets à toutes les autres truites. Nous livrons les truites vivantes et rouges, apprêtées pour service au bleu, selon désir, dans des peses pesant 150-250 gr. Nous vous tenons volontiers à votre disposition pour une exécution prompte et soignée de vos estimées commandes.

Pisciculture Courtemache (J. B.)

Gouvernante d'étages Gouvernante de lingerie Portier

Envoyer copies de certificats et photo sous chiffre
G. H. 2891 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.



Les meilleurs crus

des meilleurs vignobles de la Champagne:

RED TOP MONOPOLE, SEC
DRY MONOPOLE, BRUT

HEIDSIECK & CIE. MONOPOLE, REIMS

JEAN HAECKY IMPORT. S.A., BALE

On demande

un gérant

pour important établissement public comprenant

hôtel, restaurant et café

fréquenté surtout par les meilleurs ouvriers. Les

équipements doivent être modernes, avec des catégories professionnelles de premier ordre, une excellente réputation, connaître la cuisine et la tenue d'un hôtel, avoir l'expérience du café.

Entré en fonctions au début de juillet 1949.

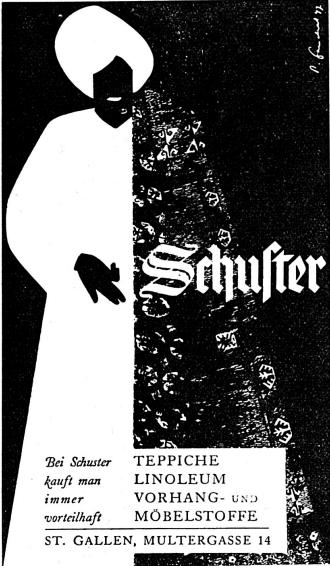
Offres avec curriculum vitae, photo et références

sous chiffre T 19131 Y à Publicitas Berne.

23jähriger Kaufmann mit Praxis im Bankwesen (Change-Kassier)

sucht selbständige Stelle

in der Hotellerie, im Verkehrswesen oder
Bankfach. — Angebote unter Chiffre L 26498 U
an Publicitas Bern.



GLEICHES HAUS IN ZÜRICH

Whisky Mc Monks
a super excellent Scotch

as supplied to the Naval Ward Rooms and Military Messes

General Agents:

BAECHLER & CIE.
Zürich
Turnerstraße 37 Telefon 28 01 05

PILZ-KONSERVEN AG.

vom: Stofer & Söhne

Pfatteln

Telephone (061) 6 01 36

Pilze aller Arten in Dosen und getrocknet

Wir offerieren bis auf weiteres und besonders günstig

CHAMPIGNONS

Qualität „Hotel“! In Dosen von 600, 400 und 300 g rein netto. — Verlangen Sie unsere Marke bei Ihren Lieferanten

Import und Agentur in Lebens- und Genußmitteln.



Ob große oder kleine Gäste, mit

Kündig's Kunsthonig

wird das Frühstück stets zum Feste

Firma Kündig & Spieß, St. Gallen

Winkelriedstraße 17 — Tel. (071) 2 15 48 oder 2 92 85



Champagne des Ambassadeurs
Ambassadeur des Champagnes

Dépositaire pour la Suisse

A. Fischer

Première Distillerie par Actions Bâle

Depositoire 21991 und 21992

Knorr
BIETET DER GROSSKÜCHE:

Fleischbrühe „Knorr-ox“
mit den schönen Fettaugen
Glas à 1 kg, Kessel à 5 und 12 kg

Trockenbouillon
gekörnt, Dosen à 1, 2 1/3 und 5 kg

Bratensauce
gebunden, Beutel à 1 kg, Dosen à 1 kg und 2 1/2 kg

Klare Sauce
Dosen à 1 kg

Sülze
für die rasche Zubereitung von Gelée und Aspik
Dosen à 100 g, 500 g und 1 kg

Speisen-Würze
mit der großen Aromakraft, die den Eigengeschmack der Speisen hebt und unterstützt
Original-Standflasche ca. 1400 g Korbflaschen à 5 kg, 10 kg und 25 kg

Knorr Produkte sind würzig — aber nie aufdringlich!

Knorr Nährmittel A.G. Thayngen/Schaffhausen



Zeichnung nach Original-Photo,
aufgenommen während unserer Einkaufsfreizeit in Iran 1948.

Sie schert sich keinen Pfifferling um das, was um sie herum vorgeht. Sie schert Teppiche — schert von morgens früh bis abends spät, summt dazu ein Lied und ist dabei glücklich und guter Dinge. Schöne Teppichschererin von Hamadan — wir alle beneiden dich um deine Anspruchlosigkeit! Hamadan ist bekannt für seine kostbaren Teppiche in prächtiger, schwerer Qualität. Gar viele Stücke konnten wir da recht vorteilhaft ersteilen. Von diesen guten Einkäufen können nun auch Sie profitieren!

Schon hier sehen Sie, wie vorteilhaft Geelhaar ist:

Hamadan-Pushti ca. 60 × 85 cm ab Fr. 75.—
Hamadan-Vorlagen ca. 70 × 120 cm ab Fr. 85.—
Hamadan-Divans ca. 95 × 190 cm ab Fr. 195.—
Hamadan-Läufer bis 300 cm lang ab Fr. 250.—
Hamadan-Milieux ca. 135 × 200 cm ab Fr. 290.—
Hamadan-Milieux ca. 200 × 300 cm ab Fr. 380.—
Hamadan-Milieux ca. 260 × 360 cm ab Fr. 1480.—
Hamadan, Übermaß- 372 × 520 cm ab Fr. 3960.—
größe

Auf diesen Preisen erhalten Sie erst noch die Extra-Vergünstigungen für das Gastgewerbe.

EIN GANG ZU GEELHAAR LOHNT SICH



W. Geelhaar AG., Bern, Thunstraße 7 (Helvetiaplatz)
Gegründet 1869 Telefon (031) 2 21 44

Bratpoulets «Swift»

aus USA., beste Qualität, pfannenfertig,
ohne Därme, Kopf und Füße, Magen
gereinigt und zusammen mit Herz und
Leber in der Bauchhöhle beigelegt.

Kisten von 12 bis 24 Stück, je nach Größe der Poulets.



HANS GIGER & Co., BERN

Lebensmittel — Großimport

Gutenbergstraße 3 Telefon (031) 227 35

Hotel zu verkaufen

in d. Waadtländer Alpen, an der Col des Mosses-Straße, 40 Betten. Entwicklungsfähiges Geschäft. 10000 m² Boden. Preis nach Überreinkunft, sehr interessante Angelegenheit. Sich wenden an R. Benchoff, Les Diablerets, Tel. 64106.

Scherzartikel

für Geschenke, Familien- u.
Vereinsanlässe.
Zaubergeschäft Basel
Spalenvorstadt 29

Blumen

neue frische Ware, Nelken p. St. 20, 25 u. 30 Cts.
je nach Stellänge. Asperges p. St. 20, 25 u. 30 Cts. —
lang 25 Cts. — Versand in der ganzen Schweiz. Porto u. Verp.
Fr. 1.-. Send. üb. Fr. 10.-
Porto u. Verp. frei.

Kummer, Baden

Blumenhalle
Telephone (056) 2 76 71

Ankauf

und
Verkauf
von
Hotel- und
Wirtschaftsmöbeln.
Übernahme
jeder Liquidation...
oder
Locher, Baumgarten,
Thun.

Inserieren bringt Gewinn!



UNIVERSAL-HOBART
Küchenmaschinen
Kartoffelschäler
Fleischschneide-
maschinen

Verlangen Sie unverbindliche Angebote und Vorführungen
der neuesten H O B A R T - Modelle

HOBART-Maschinen J. Bornstein A.G.
Telephone 27 80 99 Zürich Talacker 41

PORTIER-MÜTZEN
in jeder gewünschten Ausführung

HUTHAUS JENNY LUZERN, Krongasse 14

Abstellung: Uniform-Mützen

Verlangen Sie bitte unsern Katalog für Portier-Mützen. Er gibt Ihnen ausreichenden Aufschluß über unsere Leistungsfähigkeit.

DIXON
DER IDEALE FUSSBODEN- UND
TEPPICH-REINIGER FÜR DAS
GAST-GEWERBE

DIXON
shampooert sämtliche Teppiche an Ort
und Stelle nach dem bestbewährten
Verfahren

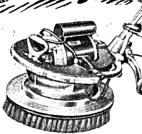
DIXON
reinigt bei grosser Leistung mühelos!

Saubere einladende Räumlichkeiten — der Stolz jedes Gasthauses dank
DIXON der idealen Boden- und Teppichreinigungs-Maschine. 1 Jahr Garantie

VORFÜHRUNG UND BERATUNG durch **DIXON AG.**
LÖWENSTRASSE 11 · ZÜRICH · TELEFON (051) 27 12 28



DIXON
erspart
Zeit und Material



DIXON
kosten-
loser Kundendienst

